

Des Mönchs von St. Ulrich zu Augs- burgg

Chronica ab anno Christi 1518—1533. *)

Im Jahre des Herrn 1518 sagt kaiserliche Majestät Maximilianus ein Reichstag an ze Augsburgg auf St. Ulrichs Festtag all Fürsten und Gliederen h. römischen Reichs. Und waren uf solcher Versammlung drei hochwürdigst Cardinäl: Cajetanus, der von Gurk und der von Mainz, als welcher daselbsten eingesetzt wurde: gar viel Gesandte deren Fürsten, die Churfürsten, Fürsten, fast all Fürsten ganzen Teutschen Lands, Herzog, Markgraven, Graven, Baronen und Ritter, auch Reichsflätt', mit mehren theil der Bischöff

*) Vorliegende Schilderung einer Episode aus dem Reformationszeitalter bietet so interessante Einzelheiten, daß wir sie unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Wir haben uns nur einige Kürzungen erlaubt, wenn hie und da der Chronist, der Augenzeuge von den erzählten Ereignissen war, zu sehr in das Detail sich verstieg. Wir wollen nur noch bemerken, daß diese Chronik, welche der Herr Einsender in Wilhelm Meinholdischer Manier zu bearbeiten versuchte, treu nach einer in St. Ulrich vorgefundenen Handschrift, zuerst im Jahre 1654 und dann im Jahre 1769 im Drucke erschien.

A. d. R.

— und ist solcher Reichstag nicht gesehen worden seit dreißig Jahr.

Auf selben Reichstag ware auch geladen Doktor Martinus Luther, des Ordens St. Augustini Barfüßer aus dem Kloster zu Wittenberge, wo Friederikus, der Herzog von Sachsen mit seinen Leuten Hoff hielt: und ist solcher geboren ze Eisleben unter der Herrschaft deren von Mannsfeld. Derselbe Doktor Martinus fienge an zu predigen und schreiben wider des Pabpsten Gewalt und Kirchenschlüssel. Uf Vorladung wegert er sich ze erscheinen an dem Hoff und anderswo, als nur in Teutschland und mit sichern Geleitt, an einem Ort, so ihme gefiele und sicher seie. Und solt solcher Brief gestegelt sein mit des Kaisers Sigill und der Churfürsten — was auch geschehe. Kame also nacher Augsburgg und wegert sich der Disputation mit Dr. Johannes Eckius, es wär denn in sächsischen Landen. Ward also der Tag der Disputation fürs kommende Jahr uf Leipzig angesaget. Sit er der Disputation sich gewegert, verlangete Thomas Cajetanus, Cardinal des Titul St. Sirti, gegen Lutherus rechtlichen Prozeß als ein Keger und Schismaticus, als welcher von dem apostolischen Stuhle verdammet seie. Wurd ihme aber abgeschlagen vonwegen des Kaisers und der Churfürsten Geleittsbrief. Friederikus, Herzog von Sachsen, hätt ihn aber als Tischfreund und hielt ihn immer warm und unter seiner Hut.

Dr. Joannes Eck, Theologus und Rektor der Universität ze Ingolstatt hat öffentlich ze Leipzig gedisputiret mit Lutherus in Gegenwart deren Notaren und Zeugen und deren Rāth Georgii Herzogen von Sachsen und ganzer Universität über die Gewalt der Schlüssel und viel ander Irthumb, und wurde Lutherus

von ihm ein Wilefista und Hufista benamset. Als nun solche Disputation zu Endt ware, ist all' Disput und Sag gefestet worden mit des Herzogen Georgii Sigill und nacher Paris geschickt, das Urthel zu schöpfen. Und fielen deren von Paris Urthel nach guter Ueberlegung gegen Lutherus als einen Haereticus und daß Egkius allerbestens über der Christen Glauben gesinnet seie.

Litera facultatis theologiae studii Lypsiensis de superiori disputatione.

Universis et singulis S. M. Ecclesiae filiis, quorum — cumque statuum, dignitatum et praeeminentiarum titulis effulgeant, praesentes nostras literas lecturis seu audituris.

Nos Matthæus Heininger, Haynensis, artium et S. Theologiae Professor Collegii majoris studii Lypsiensis, Merseburgensis Diocesis Collegiatus Vice-Decanus, ceterique Magistri et Professores Facultatis Theologiae dicti studii Lypsiensis: salutem in Domino et firmam plenamque notitiam omnium ac singulorum infra scriptorum. Cum naturalis aequitatis hortatu et divinae legis praeeptione quique hominum fidos sese veritati testes exhibere suadeantur et jubeantur, multoque propensiores in hoc munere divinorum eloquiorum disquisitores et omni cura quaesitae et cognitae veritatis declamatores esse debeant, ut hanc sincero testimonio nullis corrupti odiis, nullis adducti favoribus, nullo denique reprehensibili conatu praefracti edisserant. Hanc ob rem a notis, visis, auditis et cognitis attestamur, in arduae disputationis serie egregium clarissimum et doctissimum virum, Joannem Egkium, artium, decretorum et Theologiae Doctorem, Canonicum Eystettensem ac

Procancellarium Ingotstadiensem etc.: contra egregios et eximios viros et Dominos Andream Bodenstein Carolostadium et R. P. Martinum Luther Augustinianum, Sacrae Theologiae Wittenbergensis studii Professores, in nostra Lypsiensi Academia susceptae pro veritatis orthodoxae fidei secundum praestitulas utrimque ex constituto conclusiones tuitione statuto tempore intrepidum se obtulisse, intraque Lypsiica moenia 22. Junii adfuisse et ejusdem mensis 27. die in arenam laeto animo et hilari vultu descendisse in capacissima arcis ducalis aula, ad hoc egregie instructa, strenuum pugilem in omnem partem armatum gessisse, mira memoriae retinentia insignem, multa adversae partis objecta eodem, quo edebantur ordine, recensuisse, nodosque retexuisse, suas vere sententias eximia scripturarum peritia fretum confirmasse, non levibus Sophistarum tendiculis nixum aut vanis verborum fumis instructum egisse. Disputandi denique legem per Illustrissimi Principis nostri et Domini Domini Georgii Saxoniae Praesidis Provinciae Thuringiae etc.: Consiliarios, Universitatis nostrae majores praescriptam secutum, virili modestia in omni actu apparuisse, ad omnia vota Dominorum morigerum. Haec, ut praemisimus, testamur.

In cujus rei fidem et evidens testimonium nostras patentes literas, sigillo Facultatis nostrae Theologiae jussimus et fecimus appensione muniri. — Datum Lypsiæ 25. die mensis Julii anno 1519.

Und kame von solcher Disputation an Lutherus vom Staub ins Pech, zerstört der Heiligen Bild, und Altär, veracht der lieben Mutter Gotts und Heiligen Ehr, verspott der Ampel und Kerzen Licht, schafft ab das Fasten, lehrt, die Beicht seie nit noth, veracht

auch heilige Concilia und verwurfe St. Petri zweiten Brief und St. Jacobs Brief und Apocalypsin. Aht auch nichts Jungferschaft und heilige Weih. Fiele lehtens selbstens ab von Priesterthumb, und nahme Katharine von Bora, eine Edeltöchter, aber Nunn, zum Gemachl im J. des Herrn 1524. Viel Klöster hat sein Lehr ausgeleert und abfallen gemachet. Und mit wenig Wort sag ich All's: Aller Kezerei Absud sammelt er in ein Topf, kocht es uf, und lehrt's und fuhrts ein. Hielte ihn aber Herzog Friederikus warm als ein wahrer Schüler und unter sein Schirm und wahrt ihn in seiner Burg als allerliebsten Freund und ist als rechter Schüler lehtens gestorben in Luthers Lehr.

Waren aber Lutheri Schüler und Helfershelfer, Carolostadius, ein Archdiacon, auch beweibet, Philippus Melancthonius und Dekolampius, ein Abtrünniger, und Zwinglin und ander gar viel. Dr. Martinus Luther selbst wurd von Pabpst Leone in eigener Person mit großer Feierlichkeit verdammet und in Kirchenbann gethan. Und das nächstfolgend Jahr von Kaiser Karl nach der Krönung in Aht erkläret, uf dem Reichstag zu Worms mit allen Fürsten und deren Glieder h. römischen Reichs Zustimmung Lutheri Lehr gebanet und zernichtet. Welches Verbot allerorts gar gering geachtet worden, absonders in denen Reichsstätten, allwo gegen kaiserlicher Majestät vielfach Mahnen Lutheri Anhang immer angewachsen. Schimpft auch Luthers selbstens viel und dicke des Pabpsten Bann und des Kaisers Aht und thäten die Seinigen dßgleichen.

Anno Christi 1524.

Ze Augsburgg am Montag St. Tiburti und Valeriani 13. Tag Aprills seind in der Nacht umb die Thumkirch in Trümmer geschlagen worden die Heiland am Krenz und Delbergbild, wie auch St. Mariä und ander Heiligen, wie solche im Freithof und Krenzgang uf der Todten Mal seind gemeiselt, durch ein Schuster und sein Knecht — und hat derselbig sein Haus bei der Kirch des h. Krenz. Versteckt sich druf drei Tag lang, hat eingestanden sein Schuld und ist uf Jahr und Tag aus der Stadt gejagt worden — kame halb wieder herein. Solcher Schuster hieße Georgius Messin.

Ze Augsburgg am Tag St. Sirt haben uf dem Perlachhügel umb die 8. Stund Morgens sich gesammelt ohne jemandß Beruf ihr 1300 Mann, bittende, der hohe Rath wolle ihnen einen Bruder St. Franziszi geben als Lutherischen Prediger und als solchen ihn lassen bleiben. Denen der hohe Rath Bescheid gebe, er wolle gnädige Rücksicht nehmen gegen sie und ihnen stellen den Dr. Urbanum Regium an dessen Statt, bis ein anderer würdiger Prediger geweiht seie. Welchen Bescheid das gemein Volk ruhig aufgenommen und vermeint der Rath, als seie der Aufruhr ganz gelöscht, sienge derohalben an, ander Sach ze handeln, schicketen aber unter solchem Handel zween Rathsherrn ze Dr. Urbanus Regius, Herrn Kunrad Herwart, und Ulrik Nechlinger. Und saßen die andern in der Rathsstuben in großen Aengsten. Da tröstet sie der Burgermeister Hieronymus Imhoff und sprach also: Liebe Herren und Rath, sparet der Furcht, sintemal wir haben eine gute, friedlich und folgsame Ge-

mein, welche gegen einen hohen Rath nicht ufsteht. Und waren solche Trostwort kaum aus dem Maul, entstunde abermalen groß aufrührerisch Geschrei von dem Volk.

Sienge also der Burgermeister zu ihnen, fragende: Was Ursach? Schrieen all' durcheinander: Wir wollen in jeder Weiß ein mindern Bruder ze einem Prediger und es sollt H. Christophorus Herwart dem hohen Rath ihren Willen und Meinung fürtragen. Ließe sich das Volk nit ruhigen und bekame ein mindern Bruder ze einem Prediger und vermeint hoher Rath, da ihr Will geschehen, wurden sie still sein. Ueber ein Weil entstunde abermalen Aufruhr und Schreien umb das Rathhaus und uf dem Markt, und waren die Rathsherrn in solicher Furcht, daß sie nicht getraueten, die Fenster ufzumachen, und durch Astloch und Spalten gucketen, was das? kamen also zu dreien Malen für den Rath und bitten und verlangen, daß sollt Niemand gestraft werden, der solchen Auflauf zugehalten, hättenß in gutem Willen gethan. Welchen Dr. Kunrad Peuttinger Bescheid gebe: Sie hättenß in guten Willen und Meinung gethan, und hoher Rath wollte es so ufnehmen, wie sie es gethan, und sulle jeder in Frieden heimgen zu seinem Haus. Solche Antwort und Bescheid wurd geben umb 12 Uhr. Denn hoher Rath ist schier bis 1 Uhr zusammengeessen.

Am Montag St. Laurentii gabe der Rath allen Rathsdienern und Stadtknechten heimlichen Befehl in der Nacht, sie sullten umb die sechste Stund all erscheinen gerüst mit Helm und Panzer, gleich als zum Feldzug und sich ufstellen vor dem Rathhaus bis auf weitem hohen Rathß Bescheid. Welches sie getreu-

lich thäten. Seind dann von ihnen die Burgerstuben und Meisterstuben besetzt worden. Haben auch all Stadtknecht und Rathslent an selben Tag zwiefachen Eid geschworen, auf Beistand, Schutz und Schirm. H. Georgius Metter und Hieronymus Imhoff seind im selben Tag in ganzer Rüstung und gewappnet als wie im Feld usz Rathhaus gangen. Solches thäten nach der Malzeit auch all andern Rathsherrn, jung und alt.

Waren aber die Feldschlangel und Dunnerbüchß und ander Rüstzeug allsamt bewahrt im Ragenstadel, und hoher Rath in Furcht, daß der gemein Bößel abermalen uffsteh und solches Haus besetz und dardurch groß Schaden zustoß ihme und gemeiner Stadt. Wollt also vertheilen die Dunnerbüchß und Rüstzeug, theilt aber mit der Arbeit auch das Föchten, könnnt unterm Theilen abermaliger Aufruhr ausbrechen. Schicketen daher an all Klöster und ins Spittel, sie sullten ihr Roß hergeben, wegzuführen das Zeug und wußten nicht, wohin? Und entsendet der Rath Rathhaus Langenmantel an den Ragenstadel, er sulle kein Menschen einlassen, noch die Feldschlangel lassen fortführen bis uf besondern Bescheid. Wurden also die Feldschlangel gebracht zu dem Neubau, gemeiniglich Pasteri.

Nach welcher gethaner Arbeit ist hoher Rath umb die sechste Stund in Frieden heimgangen. Die Thunnherren aber haben unterweilen sich us der Stadt geflücht, obwoln der Rath sie avisiret, sie sullten aus deme, so geschehe, nicht Furcht schöpfen.

In octava B. M. Virginis, den 15. Tag Septembris, hat der Rath von Augsbürgg inmitten zwischen Rathhaus und der Kirch St. Peter zween Weber, solchen Aufstands Rädelführer lassen köpfen, Joannes Rager

und Joannes Speiser, beede Sechziger. Und ist ihr Urthel verschrieen worden, als Gotteslästerer und welche gegen einen hohen Rath und gemeine Stadt gehandelt. Und ist in dem Kerker die Meß für sie gelesen worden, daß sie in Geheimb gespeiset würden mit dem Sakrament, uf daß ihr Abstrafung nicht ruckbar würd' und neuer Aufruhr anhebe. Wollt aber Johannes Speiser das Sakrament nit nehmen, als unter zwei Gestalten, was ihm hoher Rath verweigert; ist also ohne Sakrament verstorben, der ander nahm das Sakrament andächtiglich, ist auch über sie die Sturmglock nit geläut worden.

Ist auch ze Augsburgg ein Pasteri oder Vorwerk gebawet worden beim Werterbrucker-Thor. Und im Freithof vor der Kirchthür St. Marien Gottshaus Werkstätt für Handwerker und Hütten zum Theilhalten, sonder Wissen und Willen deren Chorherren, und seind selbige dardurch baß geärgert worden.

Anno Christi 1525.

In Augsburgg ergienge hohen Raths Verordnung, es sullten die Bettelent nimmer gehen von Haus ze Haus nach altem Brauch sondern seind drei Burger ufgestellt worden, solchem Geschäft u. ihnen begeben vier Knecht, die jeden Sunntag durch die Pfarrkirchen gehen sullten u. Almosen sammblen in den gemainen Armenkasten. Und wurde solcher Kasten ufgerichtet in St. Petri Kirch, das Armengeld daselbsten einzulegen zu rechter Zeit u. all Sambstag denen Nothigen auszutheilen nach Beschreibung uf einem Zettul, auch nach Gunst, denn die vier Knecht thäten manichmal schlech. St. Ulrichs Kloster gabe jeden Tag, aus Andacht u. aus Pflicht allen, die da kamen, ein

Stück Brot und all Montag ware ein groß Geläuf deren Armen. Schicket demnach hoher Rath ze uns, wir sullten auch beisteuern ze dem gemein Armenseckel. Wir haben verheissen nach unserm Wohlgefallen und uf Widerruf zwei und dreissig Hausleib jederzeit. *)

Anno Christi 1526. **)

Vernahme vom Herrn Abten ze Weingarten, als welcher ist einer deren Rätth des Bunds, daß Petrus

*) Die Staatsarmenpflege beginnt, wie mit dem alten Glauben auch mählig die alte Liebe verstiegt. Das Schärfelein, das, weil aus freiem liebevollen Herzen gegeben, so reichen Segen verbreitet, wird zur drückenden Steuer — ohne Segen.
N. d. R.

**) Die Chronik wird hier überreich an Einzelheiten. Sie geben uns ein schauerhaftes Bild von der Verkommenheit eines großen Theiles des damaligen Klerus, von der Roheit, Unwissenheit und dem Frevelmuth des aufgeregten Volkes. Selbst die blutige Strenge, welche die Machthaber gegen die Neuerer, die mit den religiösen Banden auch das Staatsjoch zu zertrümmern sich vermessen, anwenden zu müssen glaubten, führte nicht zum gewünschten Ziele. Sie war vielleicht in ihrer Art nothwendig, aber sie kam zu spät; man hätte sich vielmehr zur Ehre der Menschheit gar nicht ihrer zu bedienen gebraucht, wenn man das: „principiis obsta“ verstanden und nicht dem Mönchlein von Wittenberg schadenfroh lächelnd zugehört hätte, wie er einen Brand nach dem andern um den Dom der alten Kirche aufgeschichtet. Es ist eine alte und doch immer neue Geschichte, daß man von gewisser Seite her gar zu gerne vergißt, daß das Rathhaus neben der Kirche stehe und bei einem Brande der letzten die Pergamentbriefe des ersteren meistens in Feuer und Flammen aufgehen. Wir geben von den Gräuelfcenen dieses Jahres nur so viel, als zur Deutlichkeit des Bildes nothwendig ist.

N. d. R.

Michelin, des Bunds Profos, bis gen Endt diesen Jahrs 1200 Pfaffen und Mönch', Lutherische und Bawren geköpft hab und gehenket und daß inner schwäbischen Bunds Gränzen ihr 10000 söllten geköpft und gehenkt werden, wie solches uf dem Tage Augsburgg vor des Bunds Herren ist verlesen worden. Erhielte auch solcher Peter Michelin newe Vollmacht und Brief, in welchen deren Uebelthäter Namen geschrieben seind.

Am Tag St. Afra entschießen die jungen Pfalzgraven ihr Reiter von Lauingen nach Ellwangen, und stengen alldorten den Pfarrherrn und den Doktor Prediger und föhreten sie wegen lutherischer Uswiegelung gen Dillingen zum Bischowen, stuzten auch zween Pfaffen die Finger aus gleicher Ursach und vonwegen Meineids. Seind also der Pfarrherr und Prediger entweihet worden und bliebe der Pfarrherr bockbainig in seiner Bosheit, der Doktor aber hielte sich gar andächtiglich, widerriefe sein Irrthumb, be-theurend, er sei durch Graßmi Rotterodami Schriften verführet worden. Und wäre der Pfarrherr nicht bockbainig blieben, wäre der Doktor entlassen worden. Darnach den 7. Novembris kame Peter Michelin und thät' sie köpfen. Wollte auch der Pfarrherr das Sakrament nit nehmen und ist in seiner Bosheit verstorben und uf freien Feld eingescharrt worden. Der Doktor hielte sich gar andächtiglich, nahm das Sakrament und sturbe als guter Christ und ist begraben uf dem Freithof.

Ludowikus der Pfalzgrave ließe selbiger Zeit ihr 17 lutherisch Pfaffen und Mönch' hängen, als welche gegen die allerheiligst Dreifaltigkeit geprediget.

Am Montag nach Skuli legete deren Karmeliten

Prior ze Augsburgg, ein Doktor S. Theologie, heilig Weib und Kitten ab und hielte Hochzeit in seiner Kirch mit einer armen Magd, eines Polierers Tochter. Ist nachhero ze Augsburgg Prediger worden. Legeten darauf all seine Brüder heilig Weib ab und nahme ein und der ander auch ein Weib.

Freitag nach Gottsleichnamstag hielte Urbanus Regius, der Thumbprediger zu Augsburgg, Poeta laureatus et Doctor, ein Pfaffen Sun, mit einer Jungfrawen Hochzeit in St. Anna Gottshaus. Und ginge ihme als Beistand an der Seit H. Ulrich Recklinger, Burgermeister und Doktor Frosch, einstmalen Karmelitermönch, folgete ihme Lucas Welsch und ein Abtrünniger von denen Minoriten. Ingleichen Christoforus Herwart, und der Pfarrherr von St. Ulrich 1c.: bliesen ihm auch die Stadtpfeifer für: und seind ihme viel ehrsam Burger und Doktores zur Hochzeit gangen. Als sie nun solchergestalten in St. Annens Gottshaus einzogen, wurde uf der Orgel Te Deum landamus angestimmt und sungen all mit. Hielte nachhero Herr Doktor Frosch ein kurzen Sermon von denen Altarstaffeln herab und pries in selben den h. Ehstand über die Massen, als aller Ständ fürnehmsten, und befahle denen Brautleuten, sullten herantreten an den Altar. Als solches geschah, sprach er H. Urbanum also an: Ehrenvester, würdiger Herr und Bruder in Christe, wullt ihr die gegenwärtige Braut Anna zum Gemahel? Gebt deß ein Zeichen. Sprach darauf zu der Braut: Willt du den Ehrenvesten würdigen Herren und Bruder in Christo zum Bräutigam und rechten Gemahel? Gib deß ein Zeichen. Welche sagete: Ja. Knüpfete daruf die Braut an Herrn Urbanus. Und nahmen hernacher beede das

Sakrament unter zweien Gestalten und ginge der Zug wieder zurück in Wegelins Haus, von wannen er gekommen. Hätten auch nach dem Hochzeitessen einen Tanz und gingen darzue des Rechlingers Töchter und des Herwarts und des Welfers und des Doktors Peuttinger. Und ware selber Urbanus solcher Zeit Prediger bei denen Minoriten, auch ein Weil bei St. Annen ze Augsburgg.

In selben Jahr hielten wir und auch die ander Klöster nicht feierlichen Umgang außer denen Kirchen am Gottsleichnamstag und in octava, aus Ursach, weiln das allerheiligst Sakrament und Gottes Diener nur zum Gespött' gehalten wurden, stunde all Augenblick der Aufruhr für der Thür, und wär' ohn' viel Blut nit abgangen.

Ware aber hoher Rath ze Augsburgg fein fürsichtig und gebe viel Geld aus. Hätten das ganz Jahr zum mindist 400 Lanzknecht in Sold, die wacheten Tag und Nacht und passeten uf, daß kein Schaden beschehe gemeiner Stadt. In der Nacht gingen sie jegliche Stund all' Stadtthor ab und probirten die Schloß und Riegel, zugleich mit ein paar Burgern, uf daß nicht durch einiger Bosheit die Stadt in die Händ' deren Aufständigen käm' und Unglück befahr'. Hielte nicht minder hoher Rath ein groß Zahl Reiter in Sold, die ritten des Nachts durch die Straßen, und passeten uf, daß nit Hinterlist und Conventicula bereitet würden, weil's viel mit denen Aufständigen und Lutherischen Bawren hielten. Hielte nicht minder hoher Rath viel Reiter und Fußvolk bei dem schwäbischen Bund gegen die Bawren: innen Föchten: draußen Angsten. Und bei allem thäten sie doch kein Burger noch Inwohner beschweren um einen

Heller, obwoln sie in dem Jahr mehr Geld ausgegeben, als jemals sonstn geschah.

Unser Pfarrherr Leonardus Schregel feiert Hochzeit in unserer Kirch mit eines Kaufmanns Müllers Tochter, einer entloffenen Nunn von Maingen.

Die von Straßburgg stellten allen Gottsdienst ab, entblößeten die Altär, rießen sie nieder, warfen die Bild uf die Straßen und schafften all' Sakrament ab, mit Ausnahm der Eucharistia. Hätten also ein hülzern Tisch in der Kirchen, uf welchen sie das Sakrament wandleten, ließen auch nur zween Priester in der Stadt und hielten sie. Die andern Priester, die nicht Theil nehmen wullten an dem Irrthumb, mußten wandern. Als aber die von Straßburgg merketen, daß die mehrist Geistlichkeit auch mit viel Geld fortgangen, machten sie ein boshaften Anschlag, berufen sie zuruck und gaben frei Geleit ihren Schriften, Leibern und Sachen. Solchem Brief gläubten die Geistliche, und kamen in die Stadt und hätten ihr Sach uf drei große Schiff geladen und wollten wieder eintreten in ihr Amt. Waren jedoch kaum in der Stadt, wurde ihnen alle ihr zugeführt gut genommen, und sie von den wortbrechern wieder ausgejaget.

Nachhero stunden die von Straßburgg, wie sie von der h. Jungfrawen und Gotts Heiligen abgestanden, auch von dem Heiliger Jesus Christus ab, nicht gläubende, daß er seie in dem h. Sakrament des Altars.

Die Stadt Nördlingen ist in Lutherischen Praktiken und Abthum des Gottsdienst denen Burgern von Straßburgg gleich. Es ware alldorten ein frommer Pfaff, ein gar alter Tätel, fleißig im Meßhalten,

seind ihme aber die Augen erblindet vor Alter und kunnt nimmer gut sehen. Eins Tags will er Meß halten nach dem Brauch, da hält ein lutherischer Burger ein Spielfarten rund geschnitten, wie eine Hostie, und gab sie dem Schuler, so am Altar diente, daß er sie dem Pfaffen uf die Paten sullt legen, wie sonst, schenkete ihme auch ein Paar Pfening dafür. Und vermeinet der Priester, es seie ungesäuert Brod, thät wandeln und aufheben. Als bald aber, da er seiner Zeit die Hostie brechen wullt, kunnt er nit und merket, es seie eine Spielfarten. Fraget also nach geendeter Meß den Schuler, wie das zugegangen und uf weß Geheiß er solchen Frevel gethan. Und schwiege der Bub lang still, bis er gebeichtet, uf weß Geheiß er's gethan, den Namen entdecket und die Pfening zeigt, so er erhalten. Und wurde derselb Böswicht bald darauf eingefangen und geköpft aber ander Ursach halber. Und wie seine Verbrechen seind verschrieen worden, um die er den Kopf lassen muß, ist aus Furcht des Böfels kein Wort von selbem Frevel gesagt worden.

Viel Mann und Weiber in Appenzellen und St. Gallen, ihr 400 an Zahl ließen sich wiederum taufen. Als solches geschehen, ist als bald der, so sie tauftet und vier Weiber des Verstands und der Sinn beraubet worden und seind nackend ußs Feld gelaufen. Der H. Abt ze St. Gallen hat etwelsche solcher Getauften gefangen und sie dem Rath derselben Statt fürgestellt.

In Appenzellen haben ihre 200 Mann und Weiber, lutherische, all' ihr Sach uf die Berg getragen, seind nackend dahergangen und mit einander

g, Bruder mit der Schwester und Bas und umgekehrt.

Siehe allhie die Furcht des Evangelii dieser Leut aber nit Christi.

Bei St. Gallen in Schweizerland seind zween Brüder gewest, aus Teutschland aber recht verstockte Lutherische. Saget der eine ze dem andern: Bruder mein, der Geist sagt mir, ich sulle dich todt schlagen. Sprache darauf der andere: Wenn's Gott's Will ist, so magst du's thun, will nit entgegen seyn, kniebeugete alsbald uf die Erd. Und zoge sein Bruder das Schwert und köpfte daselbsten sein Bruder. Nach solchem Köpfen ginge er zum Burgermeister sprechende: Herre, uf meines Vaters Geheiß hab ich mein Bruder geköpft. Ist also Gottes Willen, daß ihr mir auch deßgleichen thuet. Ist der Burgermeister ertattet und ließe ihn einsperren und beriefe seine Räth. Und ist alsbald das Urthel über ihn gesprochen und er am Leben bestrafet worden.

Hätten auch einen Provisor unser Pfarrkirch: Joannem Schmid von Zusmarshausen, der waren als ganzer Lutherisch, all' Tag so er predigt, schimpfet er uns und hehet das Volk uf gegen uns durch zwei Jahr. Endlich auf kaiserlichem Befehl und des Bunds und deren Pfalzgraven und Herzogen von Baiern, wie des Bischowen, ist er entlassen worden.

Kame aber das Pfarrvolk ihr 200 Mann zusam, und wählten an aller Statt vier Zechmeister, sie sullten gehen zum H. Abten und verlangen, daß der Schmid wieder in die Pfarre gesetzt würd'. Wessen Herr Abt sich gewegert — verlangeten also die große Gloggen und das Predigthaus, behauptende, solche gehören ihnen. Ward ihnen widersagt von

Herrn Abten und denen Conventherren und nach Wahrheit und Grund, sie wullten hierüber vor kaiserlicher Majestät und schwäbischen Bunds Gericht sich verantworten. Und sullten's beweisen, daß die Glogg und das Predigthaus oder Grest ihnen seie. Und hätten im Sinn, umb ihr Geld den Prediger zu dingen, wenn sie das Predigthaus erhalten künnten. Siengen auch an den hohen Rath umb Beistand. Welcher aber ehrenvest gehandelt und uns nit lästig fallen ließe in keiner Weiß und so hätt derzeit die Sach Rue.

Es hawete aber selbe Grest von Grund aus H. Abt Joannes Hochensteiner in dem letzten Jahr seiner Regierung. Und daß solches Haus unser, haben wir Brief von denen Zechmeistern und daß sie jede Stund, so es uns gefällt, die Uhr wegthun müssen, die daselbst stehet, aber nur die Stunden zeigt. Gleichermassen ist auch die Glogg unser. Selber Provisor Joannes Schmid freiete darauf ein Munn aus Dillingen ze Augsburg.

Am Charfreitag in dem Dorf Plinthen nit weit von Höchstätten stellten andächtige Weiber zu des Herrn Grab Gefäß mit Blumenbüsch und Lampen. Ihr 13 Bawrenbuben nahmen solche Blumenbüsch denen Krügen und thäten ihren eigenen D... hinein und stellten die Gefäß wiederum zum Grab. Welche alle die junge Pfalzgraven gefangen und befohlen, sie in die Donau zu werfen. Alleine ihrer Jugend halber bate Hugo Grave von Montfort für sie und brachte sie los nach viel Bitten. Hat sie also der Henker zuerst stark geprügelt, mußten sie darnach die eignen Eltern mit Ruthen hauen und sind so entlassen worden.

Ze Wittemberge sprach ein Mann zu seinem Tischgespann, er sulle mit ihme trinken uf den Nam

der heil. Jungfrauen Maria. Derselb ward darüber gar zornig und saget: Will lieber trinken mit dir auf den Nam von 1000 Teuffen, als dieser Jungfrauen. Saget darauf der ander: Wohlan, willst du nit mit mir trinken im Nam der heil. Jungfrauen Mariä, so trink in 1000 Tensels Nam. Nach welchem Trunk er alsbald anhub den Schedel zu schlagen an der Wand und zu wüthen. Liefe aus der Stadt hinaus und ertränket sich in einem Bach.

Ze Augsburg ist am Gottsleichnamstag der Umbgang von denen Thumbherren gehalten worden mit dem heiligen Sakrament. Welchem Umbgang auch die Herren des Bunds beigewohnet. Unter anderen Weibsen ginge auch eine mit mit einem brennenden Licht. Uf dem Perlachbüchel tratte ein Weber hinzue und bliese die Kerzen in der Hand des frommen Weibes aus. Legt die die Kerz uf die Erd, packt den Mann und schmeißt ihn zu Boden, tratte ihn mit ihren Füßen und klopft ihm den Schedel also an die Steiner, daß er ganz zerkraget und voller Blut mit viel Schimpf und Schand davonliefe.

An dem Fest St. Erasmi pflegen all Chorherren St. Mariä zusammen zu kommen, kame auch Herr Sigismundus Grave von Hohenloch, Dekanus der Thumbkirch von Straßburg, weil er auch des Augsburggischen Kapituls Glied ware. Ließe ihn aber der Dekanus mit Einstimmen und Befehl des Kapituls nit in den Saal eintreten, aus Ursach, weil er lutherisch seie: und redet ihn keiner an, als Kunradus Adelman.

Der hohe Rath ze Nürnberg macht auch ein Endt allem Gottesdienst in Singen, Chorbeten und Meßhalten — verjaget die Mönch bis uf 12 Minder-

Brüder, so er in dem Kloster bestehen ließe, jedoch also, daß sie nit Meßlesen, nit Chorsingen, noch lesen dürften. Die Nonnen auch zwangen sie aus dem Kloster zu gehen, welche einstmals unter schärfster Clausur gewesen. Haben etwelche derselben geheurath. Fünf aus ihnen seindt in's H.... haus gangen, und gab ihnen hoher Rath Licenz, allda der H..... obzuliegen, und hatten doch dieselben Burger sich darumb geärgert, daß sie früher Gott gedienet in Keuschheit und Andacht. Aus St. Klarenkloster schleppeten sechs fürnehme Burger ihre sechs natürliche Töchter mit Gewalt und Zwang gegen der Töchter Willen und mit viel Geheul und Jammer: ingleichen thäten sie auch in andern Klöstern. Solchen Klosterfrauen bei St. Claren erlaubet der hohe Rath über ein Jahr bis uf die Stund nit, daß ihnen die Sakrament gereicht und ihr Beicht gehört werde — lassen auch in deren Minoriten Kloster nit läuten, weil sie den Gottesdienst daselbsten abgeschaffet. Aber schlechte kezerische Lehr und Prediger halten sie lieb und werth und rufen sie herzue.

Seind Narren worden in ihrem Denken.

Anno Christi 1527.

Die Bawren von Babenberg ihr 300 an der Zahl haben neuerdings zum Aufruhr sich verschworen im Monate Januar und seindt all todtesgeschlagen worden von der Reiterei des Bunds, als welcher ihr 400 Mann in Sold nahm ufß ganze Jahr, im Land gute Wach ze halten. Begegnete ein Bawer mit einer Lanzen nit weit vom Schwarzwald einem solchen Reiter, der noch einen zu Fuß bei sich hätt'. Welcher Bawer 9 Brief truge nach frühern Brauch die andern

Bauern aufzuheben zu Aufruhr und Bruderschaft auf Antrieb von 12 Priestern. Fragt der Reiter den Bawer ihn grüßend, wohin sein Weg ginge? Der ihm trüßig antwortete und sogleich sein Pferd mit seiner Lanzen tödtet. Da der Reiter das sahe, schreit er seinem Gesellen, der schleudert seinen klein Spieß, wie ein Pfeil, auf den Bawer und tödtet ihn. Funden also bei dem todten Bawer die 9 Brief und trugen sie gen Ensisheim zu des Bunds Herren, welche, als sie solche gelesen, sonder Weil ihr Reiterei ausgeschiedt und funden die zwölf Priester annoch zusammensitzende, und haben sie augenblicks todtgeschlagen. Aus welchem Rapport sie erfahren, daß noch ander 120 Bawren, der alten Bruderschaft Hauptleut, sich gesammelt, welche Rath hielten, wie ein neuer Bauernkrieg anzuhoben. Seindt auch all gefangen und getödtet worden.

Im Monat Februario sperret Casimirus, Markgrave von Brandenburg, seinen Kanzler ein und ließe ihn in Ketten schlagen, weil derselb ihn zu der lutherischen Sect verführet. Und merzet sit der Zeit selbe Sect aus aus seinem Fürstenthumb, führet wiederum ein den alten Kirchenbrauch mit Meß und Gebet und Beicht und Ausspenden ander Sakrament, befahle auch unter schwerer Straf, ihn zu halten. Mußten auch die Mönch wieder in die Klöster und in die Kutten. Denn es hatten ihr viel in selbem Land die Gugel weggethan und gingen einher im weltlichen Kleid und gabe ihnen der Fürst die Leibsnahrung, zoge aber all Einkunft zu seinem eigenen Sackel stellte sie jedoch zurück unter dem Beding, es sußten die Abt und Klostersvorstand all Jahr ihm Rechnung legen über den Empfang und das Uebrigbleibende an einem bestimm-

ten Ort bewahret werden zu des Fürsten, des Lands und deren Unterthanen Nutzen. *)

Der Abt von St. Gallen in Schwizerlanden habet all Jahr von seinen Einkünfften 20000 Gùlden. Dessen Bawren legeten 62 Artikel für, als durch welche sie beschweret seien. Dieweil aber solches Kloster ist unter dem Schutz deren Vierwaldstatten, die jedes Jahr ein Ammann bestellen, der an ihrer Statt des Klosters Sachen fürsorgt, haben dieselben Stätt dem Abten und Kloster Beistand geleistet, und den Abten von der Bawren Getümmel erlöst. Die Stadt St. Gallen, welche als ganzer Lutherisch geworden, die Altär und Kirchen ausgeleert, die Heiligbilder hinaus warfe und den Gottesdienst abgeschaffet, wagete sich doch nit an's Kloster. Und zahlt St. Galli Kloster für solchen Schutz nit mehr als 400 Gùlden. All Thumbherren ze Constanz wanderten fort vonwegen der Lutherischen Pest und setzten sich und das Ihre ze Ueberlingen, wo sie mit viel Freud Aufnahmß gefunden.

Paulus der Bischowe ze Chur ist von sein Stuhl von denen von Chur und Bawren verjaget worden, dieweil sie Lutherisch und Zwinglisch geworden. Und nehmen ietzt die Bauren die Einkünfften und theilen sie untereinand. Begabe sich aber der Bischowe nach Dettingen im Bayerland, allwo er die Probstei inne hätt', von welcher er des Leibs Nothdurft und Gewand bekame.

Die von Wormbs verjageten all lutherische Prädikanten aus der Statt und zwange sie dazue der Er-

*) Also in Brandenburgs sandigen Fluren sind ich der löbl. B..... Erstlingsspuren.

lauchtist Pfalzgraven Ludowikus, thäten auch die von Wimpfingen dergleichen.

Ze Augsburg seindt ihr ettlich Burger also begierlich gewesen, Fleisch zu essen in der Fastenzeit, daß sie, da sie selbes in der Fleischbank nit zu kaufen funden, nach gemeinem Brauch Kohlen in die Stadt führen ließen mit Ochsengeßpann und unter solchem Gürwand hielten sie die Ochsen zurück, kauften und schlachteten sie und fraßen das Fleisch.

Ze Augsburg am Festtag Kreuzerhöhung ritte einer uf einem Pferd in's Gottshaus St. Crucis und rund herum in der ganzen Kirch, zu der Kirch und des Festtags Gespött.

Am selben Tag und selben Gottshaus triebe ein Mann und ein Weib schon erwachsen, öffentlich H..... Und als solch gräwlich Thun dem Bürgermeister geklagt wurde, saget er, sie sullten die Kirch zusperren. Ein Lutherischer Schuster in Oberhausen siele in ein Gebreite und sturbe daran. Welcher steif in seinem Abfall bliebe und wollte nit beichten und die Sakrament nehmen. Die Seinige wollten ihn in dem Freyhof eingraben nach dem Tod. Welche der Pfarrherr und daruf sein Gesell verhinderet, weiln ein solcher der christlichen Begräbniß nit werth seie, der mit den Christen in Empfang der Sakrament kein Theil wullt haben. Ist also in seinem Hausgarten eingescharret worden.

Ze Augsburg gabe am Montag Christi Himmelfahrt hoher Rath das Gesetz, es dürfen auch auswärtige Fleischhacker in der Stadt schlachten und Fleisch verkaufen, dieweil große Noth des Fleisch ware. Und vermein, solch Straf hat der gerechte Gott von Rechts wegen zue lassen, uf daß die in der Fasten und an-

dern verbotenen Tagen Fleisch gefressen, nun an erlaubten Tagen fasten mußten.

Und hawete für selbe Fleischhacker der Rath ein eigen Haus bei St. Marien Gottshaus. Alleine, da sie verhofft, daß ihrer viel kommen, ist nur einer kommen und hat auch bald den Handel ufgeben, hätten dahero die lang Nasen davon.

Ze Augsburg seind in dreien Gärten ihr 1100 Mann und Weibsen reich und mittlern Standß und arm zusamman gekommen und wieder getäufet worden. Und hätten die Weibsen, so getäufet wurden, Hosien an, waren sonst ganz nackt. Denn in denen Häusern, wo der Taufstein ware, hieng immer eine Menge solcher Hosien. Gläubten aber alle die untergeschriebnen Artikel, welche Dr. Balthasar in Niklausburg in Mähren, so ist unter der Herrschaft deren von Liechtenstein, öffentlich prediget:

1) Das Evangelium darf nit gepredigt werden, auch nit in Kirchen, sondern muß in's Ohr gesagt werden und in denen Häusern verkündt. 2) Maria seie nit Gottes Mutter, nur Christi. 3) Christus ist in der Erbsünd empfangen. 4) Christus seie nit wahrer Gott, sondern ein Prophet, dem Gottes Wort ist offenbaret worden. 5) Christus habe nit genug gethan für die Sünd ganzer Welt. 6) Daß kein Gewalt und Obrigkeit sein dürfe unter Christen. 7) Der jüngst Tag wird in zwei Jaren kommen. 8) Engel seind mit Christo Fleisch worden und haben mit Christo die Menschheit angenommen. 9) Die mit Gott vertrawet und gläuben können, dürfen nit getäufet werden. 10) Wer ein Eigenthumb hat, hat nit Theil an Christi Abendmal. 11) Die teuffen und lasterhafte Leut werden einstmals selig. 12) Die heilig

Schrift ist nit den Gläubenden sondern denen Sündern gegeben. 13) All' gelehrte Lent, so das Evangelium predigen, seindt Verfehrer h. Schrift. 14) In des Herrn Nachtmal ist nichts, als Brot und Wein, nit des Herren Leib.

Als aber besagte Ketzerei in Augßburgg allso angewachsen, leget der Rath Hand an und fienge den Täufer, benamset Jacobus, ein entlaufenen Mönch, der sein Schüler die Armuth lehret, aber da er in Banden ware, und sein Haus ausgesucht wurde, befunde man, daß er gar reich ware an Leibsnahrung, Gewanden, Kleinoden und andern Sachen. Ist auch gefangen worden Cytthelhanns Langenmantel, ein Burger von Augßburgg, als der Synagog Vorstand, der litte am Zipperlein und wurde uf ein Pferd gesetzt und von vier Stadtknecht in den Kerker geführt. Auch Lucas Haffner, deren Zimmerleuth Meister, Joannes Kießer, ein Gastwirth, Gallus Fischer, ein Weber und Ulrik Scheyffer. Viel Mann und Weibß flohen aus der Stadt und kamen drauß.

Wilhelmus Herzog von Bayern verbate in München unter schärfster Straf, es solle keiner seiner Unterthanen ze Augßburgg und anderwärtig deren Lutherischen Predig hören und machet ein öffentlich Edikt, daß sein Pfleger sullten fleißig Wach halten auf denen Straßen, daß keiner solches Verbot übertrete. Die Uebertreter aber, befahle er, nacher München ihme zu schicken. Und wurden ihrer viel hingeschickt, so er alle wurfe in den Falkenthurn, käme ohne Straf keiner heraus. Ettlich hat er verbrennet, ettlich geköpft, ettlich gestümmlet an den Gliederen, ettlich in ander Weis bestraft, ettlich auch mit Geld. Haben ihn darumb verlänmbt, sagende, er nähre sein Hoff von de-

ren Lutherischen Strafgeld und strafe sie aus Geiz und nit aus Eifer, gabe nu alsbald ein Gesetz, all solche Uebelthäter sollten Tods bestraffet werden. Seind darumb ze Landsberg 9 Mann nach rechtem Urthel mit Feuer am Leben bestraffet worden. Ze München aber 29 Mann geköpft und drei Mann mit ihren Weibern, weilen sie wahren Glauben nit annehmen wullten, verbrennet worden und seind hierin die Weiber viel böser und bochbainiger erfunden worden, als die Männer.

Solcher Wiedertäufer Irrthumb ware:

1) Sie gläuben nit das h. Sakrament und vermeinen, Christus seie in Himmel gefahren und komme nit eher zurück, denn am Endt der Welt. 2) Verachten die Kindertauf, weil alle klein Kinder deren Christen und Türken ohn Unterscheid selig würden. 3) Sagen, es seie falsch, daß die Heiligen seien im Himmel, sondern sitzen zusammen an ein andern Ort in Aue, und beten für einand und kommen erst nach Endt letzten Gerichts in den Himmel. Hätten auch sonst noch viel ander Irrthumb, wie oben: welche alle ich der Kürz wegen nit aufführ.

Die geheime Gesetz des Bunds und Brüderschaft waren: Keiner sull zu einer Kirchweih gehen, keiner in ein Gottshaus treten, und in kein Wirthshaus, oder allwoen Gastmal gehalten werden. Und sulle keine und keiner der Bruderschaft eins andern Predig hören, als des Augsburger Bisterers (Ingenieurs), welchen sie den Heiland nenneten, so ihnen predigt und wiedertäuft. Ist auch mitsamnt seinem Weib halsstarrig verbrennet worden.

Und ware dieser Leut Sekt: Es darf keiner ein ander Obrigkeit haben und

leiden, denn Gott alleine. Gläubten nit das Sakrament und daß Heilig im Himmel seindt und kein Fegfeuer und daß gut Werkh nugen. Und hätten in solcher Bruderschaft beschlossen, wenn der Türk kommt in ihrer Herrn Land, so wullten sie den Herren kein Hülff geben und so der Türk ihre Herren überliefe und all, so nit ihrer Sekt seien, wullten sie todt schlagen, auch wenn sie künnten Kaiser Carolum u. dessen Bruder Ferdinandum. Hätten auch beschlossen, durch ihr Brief die Brüder in Mülhausen in Thüringen zu solcher Uebelthat zu locken.

Cyttelhanns Längenmantel, der lutherisch Burger von Augsburgg, wurde uf hohen Rathß Beschuß am Tag vor St. Galli aus dem Kerker aus der Stadt geführt, muß Urphede schwören, derf nimmer in die Stadt in Ewigkeit.

Meister Lucas Haffner ist abgesetzt worden von Ehr und Ambt, ins Glend gejagt, getrawet sich all Tag seines Lebens nit bis ins Stadtthor.

Meister Widholz am selben Tag vom Kerker in's Glend gejagt für allzeit.

Am selben Tag seind gefangt worden 12 Mann und 5 Weibsen, auch ein Kürschner von Straßburgg, solcher Kegerlei Vorsteher. Von welchen der Rath den 15. Septembris zehen ins ewig Glend aus der Stadt führen ließe, unter welchen waren Joannes Kissing ein Gastwirth, Gallus Fischer ein Weber, Ulrik Scheiffer und ein Weib, des obbenannten eingesperrten Jacobus, eins abtrünnigen Karmeliten. Flohen auch viel Mann und Weib aus der Stadt, umb daß sie nit gefangen würden. An demselben Tag beriefe der Rath all Mann und Weib, so in denen Gärten ge-

wesen und wiedergetauft worden seindt und mußten ein Eid legen, daß sie weder ihre Leiber noch beweglich Gut wollten verkaufen oder anderswohin bringen bis auf weitere Vernefung und ausgestandne Straff, alsdann sullten sie des Eids wieder entbunden werden.

Am Tag St. Nienigii seind 5 Mann und 5 Weib aus der Stadt ins Elend geführt worden. Ist auch eingefangt worden der Erzfeyer Joannes Guttenus, welcher vorhero deren Bawren Aufruhr angestiftet; so Würzburg belägerten. Kame dann in Verlauf der Zeit heimlich nach Babenberg, wo er die feyerisch Lehr und Articul von der Wiedertauf predigt. Kame hart davon durch die Flucht, aber sein Tochter ist gefangt worden und weil sie dieselb Lehr predigt nach Urthel ersäufet worden. Ginge dann der Guttenus nach Salzburg *) und verlockete daselbsten ettlliche Menschen zu seiner falschen Lehr, und machet sie durch ein Trank, so er ihnen aus einem Krügl reichet, also verrückt, daß sie solche Lehr annahmen, als heilig, predigten und seind durch Teufelskünst also gesoppet worden daß sie ausgesaget, sie sehen und erkennen viel Wunderbares, was viel Männer und Weiber bei der peinlichen Frag eingestanden. Letztlich kame er nacher Augsburgg und thät daselbsten, wie ze Salzburgg. Wurde also eingesperret, da hoher Rath sein böß Spiel ze Würzburgg in Erfahrung gebracht. Darob der Guttenus verzweiflet und ein List ersanne, wie er entkommen, wenn ihm beim Essen ein Licht zugestanden würde. Zündet also die Fell und den Strohsack an, uf daß er in dem Brett, wo seine Fußketten eingeschraubet ware, das Loch könnit mit dem Feuer grö-

*) Ist auch in Steyr gewesen.

ßer machen, und wenn dann der Kerkermeister käm', das Licht zu hohlen, wolte er von der Ketten frei ihn in den Kerker einsperren. Macht aber die Rechnung ohne Wirth und siele ins Loch, so er selber gegraben. Denn da er mit selben Feuer sich von denen Ketten wullt losmachen, sticket ihn der Rauch also, daß er schier des Tods ware, siele uf den Boden und lage halbtodter da. Der Kerkermeister schmecket den Feuer-
 ruch, liefe herbei und sande Huttenen als todt; an welcher Schwachheit er auch acht Tag nachhero verstorbe in seiner Halsstarrigkeit. Hat ihn aber hoher Rath, obwolten verstorben, gleich als lebendig zum Fwertod, als einen Keger, verdammbet. Wurde also uf dem Karren sitzend, wie lebendig, durch den Henker ausgeführt, auch die Sturmglogg geläutet über ihme und lief viel Volks zusammen. Ihr viel aber, so ihn sahen, weineten über sein Sterben, als eins gerechten und heiligen Manns. Nach der Verbrennung ist die Asch in die Wertach gestrewet worden. Aber die Leut seiner Sekt gingen an die Brandstätt und sammelten daselbsten die Asch und Erden und hebeten sie uf als eins heiligmäßigen Manns Ueberbleibsel und trugen sie mit viel Schluchzen in die Statt, den 7. Dezemberis.

Am Tag St. Katharein, da der Gfelpriester Herre Ambrosius Nuen in der Thumbkirch von der Verehrung deren Heiligen prediget, passeten ihme die kezerisch Prädikanten M. Michael Kallern, Joannes Schneid vom h. Kreuz und Joannes Seisfried von Gundelfing, der Prediger bei St. Georg, für und gingen zu ihme nach der Predig, welches die Weiber sehend herbeiliefen, sie beim Schopf rissen und mit denen Kirchen-

seffeln prügeln, seind solcher Weiber Händen mit harter Müß auskommen.

Anno Christi 1528.

Im Monat Februar kamen die Lutherische in großer Zahl zusammen ze Erfurt und plünderten alle Geistliche und Klöster, raubten all' Kleinod, Monstranzen, Kelch, Rauchfaß und andere Ding, zerstöreten die Häuser des Erzbischowen von Mainz und machten Schaden an zehn hundert tausend Gilden.

Darauf haben uf eines Schusters, deren Wiedertäufer Hauptmanns, Antrieb ihr 1500 Wiedertäufer heimlich ze Erfurt sich gesammlet, die, so nit von ihrer Sect gewesen, ze plündern und umbebringen. Kame aber der Rath dahinter, uf dessen Befelch ihr noch mehr sich sammleten, als deren Wiedertäufer waren, und hätten ein Scharmützel, haben viel der Wiedertäufer getödtet, 367 eingefangt und in Ketten geworfen und viel von selben verschiedentlich abgestrafet. Der Schuster und sieben ander Hauptleut seind geviertelt worden. Und des Schusters Herz ist überall gezeigt worden, wo er Versammlung gehalten.

In dem Dorff Mibling, 6 Meil von München, ist ein wiedergetäuft Weib nach geschenehen und verkündten Urtheil im Wasser ertränkt worden und über ein Viertelftund unter's Wasser gehalten. Zoge sie daruf der Henkersknecht, als todt, heraus, legt sie uf dem Schubkarrn, sie zum Grab zu führen, hinge der Kopf uf die Erd herab, stieße an einen Stein und wurde verwundet. Da schrie das Weib: O h. Jungfrau Maria, wie hast du mich hart uf die Erd gestossen! und stunde daruf auf. Der Henker wollte sie das andert Mal tränken nach dem Urthel, aber

das Volk verstattet es nicht. Und sie ginge gar lustig mit dem Volk in's Dorff, so ihr tranken zu sehen, herzugeloffen. Erzählet also das Weibsen, sie habe von Kindheit auf täglich die h. Jungfraw verehret, bis auf die letzten zwanzig Wochen, da sie wiedergebäret worden. Und saget aus, da sie ausgeführt worden zu dem Tod, seie ihr die h. Jungfraw erschienen und habe gesprochen: Fürcht dich nit Tochter! und hab Vertrawen, ich will dich befreien von diesem schändlichen Tod — und so lang ich unter das Wasser getaucht war, ist die h. Jungfrau bei mir gestanden und hat mein Kopf übers Wasser gehalten und mich in ihren Mantel gehüllt, also daß die Leut mich nit sehen kunnten. Sprache auch, die Lehr, Sekt und Brüderschaft seie falsch und vom Teufel.

Die Statt Kostniz ist abtrünnig worden und machet sich los von dem Reich und dem schwäbischen Bund. Und beschlossen den 8. Tag des Februars ein Bündniß mit denen von Bern und von Zürich uf 10 Jahr und seindt in der Statt beeder Stätt Gesandter Brief öffentlich verlesen worden und beederseits beschworen und solches aus alleiniger Ursach, daß die von Kostniz in Veraubung deren Kirchen und Geistlichkeit von wegen des Ersatz unbeschweret verbleiben möchten. Und haben sich dahero die Lutherrische diesen zween Stätten verbunden, so dem Karlsruh anhiengen. Die andern 8 Theil des Schwyzerbunds, als welche in dem wahren katholischen Glauben verblieben, wollten kein Bündniß und Brüderschaft mit ihnen und verachteten die Kostnizer als Keger. Nach der Geistlichkeit Abgang von Kostniz nacher Ueberlingen ist aber die Statt selbst allso ins Elend gerathen, als wären daselbsten von der allergrößten

Best die Leut ausgestorben. Denn mehr dann 5000 (?) Haus seind der Bewohner leer gestanden, weiln bei der Geistlichkeit Wegsein die Handwercker sich nit erhalten kunnten, es haben aber die von Zürich denen Kostnizern unter dieses Bündniß Dauer 5 Pfügen zugestanden, welche sie früher Kaiser Maximiliano weggenommen.

Die acht Theil des Schwyzerbunds verlangeten von denen Zürichern die Rückgab des Klosters deren Eremiten B. M. V. des Ordens St. Benedikti (Einsiedeln) und den abtrünnigen Abten, ein Graven von Geroldseck, so ze Zürich verweilte, setzten sie ab, und setzten dafür ein Mönch von St. Gallen als Abten.

Murach, eine Statt des Schwyzerlands, gabe Befehl unter Todesstraff, es sullten all lutherisch Bücher an ein Ort gebracht werden. Als solches geschah, ist es ein Hauffen worden, wie ein klein Haus. Dar nach befahle der Rath daß sie durch den Schinder, so dem an der Seuch verreckten Viech die Haut abziehet, sullten verbrennet werden, weiln solche Bücher nit werth seien, daß der Henker sie anzündt. Welches auch geschah. *)

Am Charfreitag als nach dem Brauch in St. Ulrichs Gottshaus das h. Sakrament in des Herrn Grab ausgesetzt worden über dem Christbild, gienge ein Mann hinzie sprechende: Psui dich Christe! willst du da drinnen sein im Narrenhäusl? recket den H. hin und gienge mit Gelächter davon.

Bei denen Karmeliten ze Augsburgg ist das hei-

*) Für den Verlust, den die Schinder durch die Pferdefleischemanie erlitten, ergäbe sich bei der Masse gottloser und atheistischer Bücher in gegenwärtiger Zeit ein praktikables Geschäft für sie.

lig Sakrament, so uf dem Altar eingesperret ware, nach dem Ostersuntag gestohlen worden. Als solches dem Rath angezeigt worden, setzten sie deme, der den Dieb brachte, ein Preis von 100 GULDEN aus, man triebe aber damit nur sein Gespött und geschähe nichts weiter. Und gieng das Gerücht, der lästerlich Dieb seie ein abtrünniger Mönch desselben Klosters, der aber drinnen bliebe ohne Gefährde und Straff.

Adolfus Ducher ein Steinmetz hätt' ze Augsburgg ein Haus beim Lech, der reisete in der heiligen Woche nacher Wien und befahle die Sorg umb das Haus seinem schwangeren Weib, benamset Küflingerin. Das Weib richtet ihr Haus durch drei Tag der h. Wochen her zu der Wiedertauff, zur Versammlung deren Männer und Weiber dieser Brüderschaft, zum Predigen und andern Werkh dieser Sekt und Ketzerei, und daß alles umb so besser beschähe ohn Geräusch, hieng sie ein Zeichen an dem Haus aus, nit aber, wie die H. . . Rehab die Seelen zu lösen, sondern zu fangen, uf daß die Mitwiffer solcher Brüderschaft Versammlung nit irr gehen möchten, und könnten frei hingehen und sie finden. Verdeckt auch Thür und Fenster mit Leilach und Tapeten, daß Niemandt von außen hineinschauen kunnt. Kamen also am Ostertag allerfrüh vor Sonnenaufgang nach des Herrn Auferstehung an 200 Mann und Weib, alt und jung, Knecht und Mägd, Bürger und Auswärtig zusammen, mit sich tragende Speis und Trank, ein jeds nach sein Vermögen, auch Geld, dasselbig unter die Brüder ze theilen, daß kein Dürfftiger unter ihnen erfunden werde. *) Joannes Sebold, ein Schuster von Augsburgg, so ihnen pre-

*) Ein wiedertäuferisches Pickenick.

dig und der Ketzerei Artifical ausleget, sprach umb die fünfte Stund: „Siehe, die noch schwach im Glauben seindt, können gehen, dann die Verfolgung kommbt über uns!“ Wurde auch denen Fürnehmern unter ihnen durch eigen Boten gesteckt, sie füllten sich losmachen von der Bruderschaft, ehe denn sie gefangen würden. Verblieben allso nur 95 Person daselbsten. Umb die siebente Stund umbringet der Stadthauptmann mit denen Stadtknechten, so ihme hoher Rath begeben, das Haus und fingen all und föhreten sie einzeln in den Thurm. Und föhret immer ein Knecht zwei Weibsen und ein anderer Knecht einen Mann, bis sie alle eingesperrt waren.

Am Ostererchtag umb die neunte Stund ließe der Rath in ewig Glend föhren 29 Person, unter welchen ware ein Weib, so sieben Töchter hätt. Und ist nit zu gläuben, wie fröhlich all Mann und Weib ins Glend gingen. Es wurden getrennet Männer von ihren Weibern, Kindern und Gefreundt und Weiber von ihren Männern und Kindern und achteten Alls wie Nichts, und gingen juchzende von dannen zu gemeinsamer Verwunderung. Waren auch etlich Burger, so denen, die ärmer waren, Almosen gaben und hätten Mitleid mit ihnen. Viel aber spotteten ihrer, vermeinend, sie seien der Todstraff werth nach Inhalt des Gesetzes.

Gyttelhanns Langenmantel, ein Burger von Augsburg, ist am St. Görgentag in Leutenhoven eingefangt worden mit einem jungen Knecht, erst 19 Jahr alt und einer Magd, so derselb jung Knecht zum Weib genommen und mit ihr in Bälde wullt Hochzeit halten und mit ihme noch zween jung Knecht von Göggingen durch den Edelen Herren Diepold Stain, des

Schwäbischen Bunds Hauptmann, und seindt sie mit 20 Reitern all gebracht worden nacher Weiffenhorn und den 12. Maji enthauptet, die Magd aber getränkt, haben aber alle mit Widerruf andächtiglich im katholischen Glauben ihr Leben geendt. Der Gytzelhanns aber widerstrebete lang, wolte nit lassen von sein Irthumb und der falschen verdammbten Lehr Lutheri, Dekolampadii, Carlstadii, Zwingli und Novatiani. Und machten seine Freund ein Anboth von 5000 Gulden für seine Befreiung, aber des Bunds Herren schlugens ab. Befahle daher Diepold von Stain, daß Dr. Joannes Gesser, Pfarrherr in Weiffenhorn, solle hingehen zu Gytzelhanns Langenmantel und ihn vermahnen sein's Seelenheils, welcher sich beigefellet M. Andrean, Pfarrherrn in Oberhausen, M. Joannem Rickinger, Pfarrherrn von Wallenhausen und M. Valentinum, Vicarium der Pfarrei in Hellenberg, Dr. Joannem Schmid, Prediger in Weiffenhorn. Obbenannte 5 Priester haben den ersten Tag drei Laien und die Magd von ihrem Irthumb zum wahren Glauben zurückgeführt. Gingen darnach an den Langenmantel, mit deme sie vier ganzer Täg zu thun hätten, nichts ausrichtende, dieweil er von ihnen nit ein Mal ein Wort des Heils wolte hören, behauptend, er sei in dem wahren Glauben gevestet und gegründet und behaltend sein Irthumb. Des fünfften und letzten Tags, da er des andern Tags sullt geköpft werden, sagt der Pfarrherr in Weiffenhorn in Gegenwart deren andern zu ihme: Langenmantel, es ist nit anders, als daß ihr ohn Aufschub morgen sterben müßt; ich schwör euch daher bei meiner Seel Seligkeit, so ihr verharret in eurem Irthumb, seid ihr morgen ein Kind der ewigen Verdammniß. Worauf

Gyttelhannß erwiedert: Knieet nieder und es soll jeder beten ein Vatter Unser, daß Gott mir einbläst, was mich führt zur Wahrheit und den Weg der Gerechtigkeit. Nach geendtem Gebet, als sie ihn mit Sprüchen und Gründen h. Schrift überwunden, sagt der Langenmantel zu ihnen: Will euch fragen zwei Ding, das erst ist: Wenn ihr wöllet eure Seelen geben zum Unterpfind, daß ich nit irr' im katholischen Glauben und gerettet werd', so ich folg euren Mahnungen, will ich mich sänftlich genügen lassen am alten Glauben, meinen neuen verlassende. Das zweit Ding ist: Wenn ihr an meiner Stell' wäret, umb welcherlei Glauben wället ihr greiffen, umb den meinigen oder den eurigen alten? Dem der Pfarrherr gegengeredet: Er wulle gern sein Seel ihme geben zum Pfand, wenn er ihn nit recht lehre und ihme weise, was gen das himmlisch Vaterland führet, wulle auch an seiner Statt die ewig Höll annehmen und für ihn austehen. Und uf das andert Ding antwortet' er: Wenn er wär' an seiner Statt, so wullte er in Wahrheit alten Glauben ergreiffen und halten bis ans Endt. Nach welchem der Gyttelhannß all sein Irrthumb widerriefe, Buß thät, so viel er Zeit hätt', daß er das zweit Mal getäuft seie, daß er selber getäuft und gepredigt und daß er geschrieben wider das heiligst Sakrament und es zernichtigt, — das hat er Alls mit zerknirschtem Herz gebeicht und mit Andacht das Sakrament empfangen, verharret auch in großer Andacht bis ans Endt, nahme mit allergrößtster Geduld den Tod an für seine viel Uebelthaten, Gott dankende, daß er ihn uf die Weid h. Gschrift, in den Schaffstall Christi und zu dem alten wahren und rechten katholischen Glauben und Einheit der h. Mutterkirch geführt, wo er das Futter

ew'gen Lebens gefunden. Als er aber zur Enthauptung ausgeführt wurde und nit gehen konnte, wegen des Zipperleins, haben sie ihn auf den Karren gesetzt. Auf dem Weg came daher ein Both von Augsburgg von dem Kaufmann Bimel und anderen Burgern, so ihn abgesandt, ihn auszuforschen, in welcherlei Glauben er abfahren und sterben wölle. Als demnach der Gytelhanns den Bothen von Augsburgg ersahe, sprach er zu dem Pfarrherrn von Weißenhorn, so ihm Trostwort prediget: Sparet ein wenig euer Trostwort, bis ich diesen Bothen abfertig und zu dem Bothen gefehret, redet er ihn an: Was willst du und aus was Ursach bist du abgeschickt? Welcher antwortet: Ich bin geschickt, Euch zu fragen, ob ihr in dem alten oder neuen Glauben wollet sterben? Gytelhanns entgegen: Sage denen, von welchen du geschicket bist, daß ich sterben will in dem alten Glauben, nach der Lehr der h. Kirchen, und daß ich geirret und die Schrift nit verstanden hab. Bitt sie auch anstatt meiner, daß sie all meine Schriften, so ich drucken lassen, fein säuberlich suchen und sie all verbrennen und mein sollen eingedenk sein und sage ihnen meinen letzten Gruß in meinem Nam, nehm hiemit auch von dir den letzten Abscheid. Kehret sich alsbald wiederum zu dem Pfarrherrn, auf seine Wort hörend. Als er nun zum Nichtplatz gekommen und nit stehen konnte, setzten sie ihn auf einen Sessel und er sprach zu dem Freimann: Ich bitt dich, mach's gut mit mir, denn ich will dir zu rechter Zeit meinen Hals recken, doch laß mir das Apostolisch Glaubensbekenntnuß noch ein Mal ganz beten, und Ihr Pfarrherr saget mir, so ich in einem Wort irre. Und fienge an den Glauben ze beten ohn' Absatz und Senfzen. Zum

andern Mal sprach er zu dem Freimann: Laß mir noch ein Mal, vor meiner Seel Ausfahrt, den Glauben beten. Nienge ihn also an, und der Freimann hebet das Schwert und hiebe ihme den Kopf ab, so auf die Erde fiel, der Leib aber bliebe sitzen im Sessel und ist endlich mit dem Sessel umgefallen. So andächtig und geduldig beschloffe er sein Leben, und haben ihr viel dabei geweinet.

Am Tag St. Servatii ist der Sun des Meister Widholz mit sammt sein Knecht von Augsburgg ins Glend geschickt worden, die gingen ins Bayerland und seind in dem Städtl Anham gefangen worden, allwo sie verblieben in Banden bis in das nächst Jahr. Seind endlich nach gemachtem Widerruf zum Schwert verurtheilt worden und sechs Stund, ehevor sie geköpft werden sullten, auf viel Bitten vom Herzogen Wilhelmus mit dem Leben begnadet, mußten Geldstraff zahlen und seind entlassen worden.

Anno Christi 1529.

Der Schweizer Bothen, so nit lutherisch, seind umb Mißfasten nacher Innspruck kommen ze König Ferdinand und baten ihn, er wulle mit ihnen ein Bündniß machen gegen ihre Mißständt, so lutherisch. Saget also Ferdinandus einen Tag ihnen an ze Waldkirch und sendet hin seine Räth, den Graven von Sulz, den Baron Georg Truchseß, Markus Sittich von Ems, Johann Jacob von Landau und Doctorem Jacobum und andere Edelcent, den Bund zu schließen. Welches auch beschah.

Die lutherischen Schweizer haben St. Galli Kloster ganz ausgeplündert, die Altär abgebrochen und 60000 Gilden und mehr Schaden gethan. Die Bräu-

der zerstreueten sich an drei ander Ort und Klöster umb der Leibsnahrung willen. Der Abt starbe vor Schmerz, ist auch im Kranksein von denen Schweitzern belägert und bewachet worden.

Den 21. Januarii seind all Bauren des Churerlands, da des Bunds-Versammblung zu Dauf gehalten worden, in die Stadt gelocket worden, und wurde der Abt S. Lucia ze Chur Ord: Prämonstratensium, ein Mann von vierzig Jahren, tapfer, beredt, ehrsam und gelehrt, denen Lutherischen Erbfeind, mit Ketten belast elendiglich zu einem außerordentlichen Gericht geschleppt, angeklaget des Diebstahls, weilen er des Klosters Güter genommen, die er selbst den Dieben entriß und weit von der Stadt wohl verwahret. Item des Verraths, weilen er das Bisthumb hätt verkaufen wollen dem Herrn Müssi, und ware nur angegangen worden, ein freundschaftlichen Vergleich ze versuechen und deren, so daran lieget, Zuestimmung ze vermitteln. Item der Rebellion, weilen er das Verbot, Gottsdienst ze halten übertreten. Und sprach der Ankläger zuerst sein Urthel, daß er des Tods schuldig seie. Der Verklagt durfte selber nit reden, als durch ein Dollmetsch, so noch dazue schlecht lateinisch verstunde. Wurde darnach die peinlich Frag angestellt. Und ist uf dem Boden der Gerichtsstuben von sieben Uhr nachts bis 11 Uhr mit schrecklichen und ausgefuchten Qualen gefoltet worden, als daß es die Nachbarn hörten und von denen nahen Fenstern sahen sein gräwlich Angesicht, wie er von der Folter hienge und immer saget: Was foltert ihr mich? Hab nit Uebles gethan! Tags darauf führeten sie ihn ins Diebsloch in des Thurms Kerker und peinigten ihn noch mehr. Schütteten eiskalt Wasser uf ihn und ließen ihn lie-

gen ein paar Stund, bis all Glied erstarret. Setzten ihm den dritten Tag noch weiter zue, er solle verrathen seine Mitwiffer, hat aber Niemandt genennet, weiln er unschuldig ware aller Verbrechen. Endlich umb die eilfte Stund fñhreten sie ihn aus, wie einen Räuber und Dieb, und wurde enthauptet, ein wahrer Martyrer, immer standhaft und geduldig bis zum letzten Athemzug. Desselben Abten Mutter ist bei des Sohns Tod zu Waldfirch fast gestorben. Den 27. besagten Monats schicketen die drei Bñndt Bothen nacher Waldfirch, ze verlangen des Klosters Güter, so sie vermeinet, daß der guet Abt sie bei seinen Freunden ufgehebet: aber ohn Erfolg: mußten hungrig ohn fremder Hab heimbekehren.

Ziengen darnach auch den hochansehnlichen Hauptmann Dietegon von Zug, so dem Kaiser Karolo gar lieb und werth ware, fñhreten ihn in Ketten vor Gericht und ließen ihn köpfen. Ist aber gewiß, daß die von Zürich dahinter gesteckt und die Richter darzue geheßt, als welche schon lang im Rheinthal die Oberhand haben.

Am Sunntag Judica lude der Erzkfzer M. Kellern, Prediger bei denen Minoriten, zu seiner Malzeit den Burger von Augsburgg Sigismund Welfer und ein abtrünnigen Mñnch deren Minoriten und einen Wagner. Nach beendter Malzeit umb die acht Stund seind vier besagte Männer ins Gottshaus gangen, so von außen verschlossen ware, und an den Altar, allwo statt des Bilds ein gar schönes Crucifix von Stein stunde, 300 Gñlden werth, als welches zween Burger, Namens Nidler, vor viel Jahren daselbst ufgestellt. Welschs Crucifix mit viel andern Bildniß gar kunstreich gearbeitet und als groß in die Höhe raget, grif-

fen also einmüthig an, und zerschlugen daselb Bild= nuß gliedweis in Trümmer. Aus einem Bild mach= ten sie zehen und mehr Theil, und sahen die Trüm= mer aus, wie die Räuber, so gerädert worden. Am Montag darauf entstunde groß und verwirrt Gered deren Leut beeden Geschlechts, Alters und Stands, in deren Minoriten Gottshaus, als sie sahen das Crucifix also schändlich zerbrochen, hätt aber der mehrist Theil sein Mißfallen daran. Ettlich aus Ehrfurcht vor Gott, die andern aber vermeinten, daß dieselben vier Män= ner nit guet gethan, weil sie es zerschlagen ohn der Obrigkeit Verwilligung und jener, auf deren Kosten das Crucifix und der Altar erbawet ware, und sie hätten uf fremder Wief gemähet, was ihnen nit zu= stände. Andere belobeten das Thun, dieweil es zu Gotts Ehr' gereiche, da in dem göttlichen Gesetz des alten Testaments verboten seie alles Gözenbild. Und beschähe aus Zuefall, daß Herr Lucas Welsch, der Rathsherr, Vatter des bemeldten Sigmund, so dem Zerschlagen beigewesen, den nächsten Tag in die Kir= chen tratte, ware auch theilweis von der lutherischen Lehr angesteckt; da er nu das zerschlagen Crucifix sahe, hätt' er daran das allergrößt Mißfallen und ver= meinet, solch muthwillige Uebelthäter und so böshaf= ter Frevel sulle nach Recht bestrafet werden. Danket auch Gott, daß seine Sün einer solichen Gräwelthat fremd seien und nit Antheil genommen daran mit Wort und Werkh. Und waren diese Wort kaum ge= saget, stellt sich ein seiniger Knecht ein, behäuptende, sein Sün habe mit eignen Händen das gethan und der Sach Anzeig werde bei dem Rath gemacht wer= den. Worauf der Vater ertattert und mit Schamb übergossen in sein Haus ginge, und allda das unge= wiß Gered als Wahrheit befunde.

Am selben Tag entsendet hoher Rath den Stadtoberisten und Gerichtschreiber zu besehen die Trümmer des Crucifix und zu erforschen die Uebelthäter. Dar nach am Erchttag bekennet M. Michael in der Predigt öffentlich, er habe das steinern Crucifix, das Gözenbild, mit dreier Männer Beistandt zerschlagen, aus Ursach, daß es nit im Verlauf der Zeit von selbst umbfalle und bei seinem Fall zehen, zwanzig oder dreißig Menschen getödtet und erschlagen würden und darvon die Augsburger die spöttlich' Nachred' hätten: Sehet wie dumm und närrisch seind die Augsburger, daß sie nit aus eigen Antrieb und Fleiß das Gözenbild umblegten. Da aber wir vier Mann den Gözen umbwerfen wollten, ware dessen Schwere so groß, daß wir's nit ufhalten kunnten und zerbrache der Götz auch die andere Bildniß und Kunstwerth. Die steinerne Trümmer liegen im Kloster gang, wer ein Pfund oder zehen haben will von dem Gözen, der mag kommen mit einem Sack, will ihme geben nach Genügen.

Ha, wie viel Menschen seind durch diese Kirchen ggangen, die entweder den Hut abnahmen oder kniebugeten und sich gebucklet, auch ein Gebetlein hergesagt und mit solichem Trevel Gott gelästeret und dardurch eine unermessliche Sünd, vielmehr eine Todsünd, begangen. Derselb Mensch ist von Gott verfluchet, der ein Altar bawet, ein Gözen machen läßt, benanntlich ein Kreuzbild oder Heiligbild und Gesicht, als welches alles durch Gottes Gesetz verboten ist, und die Thäter, Macher und Ursacher seind all' von Gott verfluchet. Lästeret darauf erschrecklich die heilig Jungfraw Mariam, sagende, sie seie ein gemein Weib, wie ander Weibsen auch. Nach des Herrn Mutter Schimpf, kame er zue der Heiligen Schimpf,

die schon mit Christo regieren und deren Gesellschaft derselb Erzeher nit werth ist, sondern wie das Thier, so aus dem Meere uffsteigt mit sein Drachen wird verschlungen werden durch des Jordanis Einfließen in sein Maul. Denn der Heiligen Ehr handelt er also spöttlich ab und verwürfe sie, daß es ein Schand wäre es ze sagen, selbst bei denen Heiden.

Darauf am Pfingsttag ist der Sigismund Welser vor den Rath berufen worden, als der Schandthat Ursacher, welcher den M. Michaelem und die andere zween Mann zue Zerschlagung des Kreuzbilds angereizet und was Uebl daraus entstünd', wulle er uf sich nehmen. Ist aber gestraffet worden von dem Rath umb 300 Gilden und vier Wochen in den Göggingerthorthurm gesetzt, in welchen er am Palmsonntag einginge und verbliebe daselbst bis uf Sonntag Jubilate. Saget aber, da er eingesperrt wurde aus, nit er seie des Frevels Ursacher, sondern M. Michael, der ihn und die andere darzue verleitet. Derselb hätte ihn zum Essen geladen und er seie hingangen in keiner andern Meinung, als zu essen und ze vergnügen. Da er nu übersatt getrunken, gestunde er, daß M. Michael also gesprochen: Kommbt mit mir in die Kirchen, nahme die Schlüssel, mit welchen er das Thor geöffnet und ginge an den Kreuzaltar, wo schon all' Werkzeug das Bild ze zerschlagen bereit gelegen. Und behend stiege M. Michael uf den Altar und thät den ersten Schlag mit dem Hammer ufs Kreuzbild und macht ein Bruch, riefte darnach sie ze Hülff und so hab, er ohn' Ueberlegen und von Wein voll, geholffen, bis sie das Crucifix in so viel Theil zerschlagen uf der Erd liegen gelassen. Die- weil aber er also hart und streng gestrafft wäre, wollt

er auch mit helfen und all sein Hab d'ransetzen, bis auch M. Michael dieselb Straff kriege, wie er, als des Handels Anstifter, da er selbst nit aus eigenem Antrieb, sondern auf des Michael Mahnung solches gethan. Aber dem M. Michael ist nichts ufgelegt worden, noch auch sein Helffern, vielleicht damit nit Aufruhr unter dem Volk entstehe.

Am Freitag vor Palmsonntag ritte der Stadthauptmann von Augsburgg mit ein Trommeter und mehr Stattknechten durch all Straßen und Gassen und ließe verschreien unterstehend hohen Raths Mandat, welches er auch den 19. Martii an all Kirchthüren und aus Rathshaus wie an die Statthor anschlagen ließe, welches auch beschehe: Der ehrsam Rath von Augsburgg und der des heiligen römischen Reichs Hauptmann daselbst mahnen, gebiethen und befehlen allen Inwohnern dieser Statt und deren Untergebenen, daß sie kein Bild, Mal, Gemäld und ander Gedächtnuß in denen Kirchen und Freithöffen, oder wo immer sonst, gemacht, ufgericht und gestellt, ohn Wissen und Befehl der Obrigkeit vermailen, beschnügen, zerbrechen oder in Gefähr und Schaden bringen: sonderen es sollen sie und ihr Untergebene von solcher Uebelthat allseits abstehen und sich enthalten. So aber Jemand solchen Befehls Uebertreter aus Ungehorsamb befunden würde, wird seine eigene Halsstarrigkeit an Hab, Leib oder Leben oder anderer gemessener Straff büßen. Sull daher jedweder fürsichtig sein, daß er durch Uebertretung nit in Straf verfalle.

Am Tag vor Gottsleichnamstag ritte unter dem Complet ein Reiter zum Gspött und Hohn des h. Sakrament durch unser Gottshaus St. Ulrich, kame

herein bei dem Thor gen das Kloster zue, vorbei vor dem Altar des Pfarrherrn und durch die Grettthür unter Gelächter wiederum hinaus.

Und verbliebe an unserer Kirchenzier für der Altar Ausschmückung und fürs Meßhalten nichts unberühret, denn der Altar Decken, Vorhäng, Leuchter und selbst das Kleinste, so man nit ein Mal nennt, seind gestohlen worden und vor der Meß die Altar besch....n. Ein Mann und ein Weib seind erwischt worden in actu in der Kapell St. Bartholomäi beim Tag in genannter Kirch. Ist darumb die Kapell verblanket und versperret worden.

Am Tag St. Joannis Baptistä hat der Erzekezer M. Michael in seiner Predig das heiligst Sakrament verfluchet und all, so daran gläuben. Und nahme des zum Zeichen die priesterlich Gewand mit uf die Kanzel und schrie: Diese Kasul will ich nu in der Erd eingraben und mit der Kasul zugleich die Meß zum Zeichen, daß von iekt an keine gottschänderische Meß soll gehalten werden, sondern vertilgt, abgethan zernichtet und zertreten. Denn wo immer an ein Ort solche Schandthat vollbracht wird und zuegelassen, an solchem Ort kann nit sein Heil und Segen, bis sie ausgemerzt wird. Daselbe hat der Schafskopf, der Prediger ze St. Georgen, auch ausgeführt, leget in seiner Predig uf Kasul und Meß ein Stein, und hielten das arm Volk so zu Narren, wie die Baalspfaffen, von welchen bei Daniel geschrieben steht und brachten es vom wahren Glauben zum Irthumb.

Ze Augsburg in der Kirch St. Ulrich und Afra schmießen sie Stein nach dem h. Sakrament, so in dem Altar des Pfarrherrn bewahret ware, und sch..... nieder bei dem Altar. Desgleichen trieben sie

bei hellen Tag in der Kapellen St. Bartholomäi vor der Leut Augen die H, wie die läufige Hund. Weßhalb der Abt und Convent, solchem Uebel zu steuren, das h. Sakrament und das h. Del in ihren Chor übertragen, die Kapellen St. Bartholomäi aber mit einem Gitter versperret.

Darnach haben die Zechmeister Joannes Rudolph, Markus Müller und Lenz Gnugesser, der Weber, so aus lauter Neid und Gall die vergiftetsten Lutherische geworden, auf eigne Faust uf fremden Grund an gewichten Ort in des Klosters St. Ulrich Bezirk in dem Freithoff ein Haus erbawet für den Lutherischen Prediger.

Und am Tag Simon und Juda umb Mittag gingen die benannten drei Mann aus eigener Keckheit an die geschlossen Thür, nahmen wie Dieb die Schlüssel, so ihnen unser Lutherischer Pfarrherr Joannes Schmid übergabe, sperreten sie auf, und stellten den abtrünnigen Lutherischen Prediger Namens Wolfgang schon angekleidt uf die Kanzel und übergaben ihme das Predigtamt und den Schlüssel zue der Kanzel. Und er prediget den ersten Sunntag des Advents bei der Prim und hat die Predig mit den Lutherischen Singen gedauret bis in die Mitt der Terz, ist also durcheinander gangen das Gesang der Horen und des Messamts und das Geschrei deren Lutherischen Mann und Weib.

Es schrieben aber die erlauchtigsten Fürsten, Herzog Wilhelmus in Bayern und Otto Heinrich der rheinisch Pfalzgrav, an den Rath von Augsburgg bitende, sie wöllen sich den Convent St. Ulrich lassen empfohlen sein und brauchen seine Recht und Privilegia und denen Lutherischen verbiethen, ihme lästig

ze fallen, also daß sie Nichts ohn des Abten und Convents Willen erneuern und anfangen. Verlangte aber der Rath Termin, umb Rath ze schlagen wegen der Antwort. Denn erstlich hatten die Burgermeister sich ausgeredt, daß die Zechmeister also gethan ohn ihr Wissen und ihr Geheiß. Die Zechmeister aber, umb ihren Handel sicher ze stellen, beriefen die lutherische Pfarrleuth zusammen, und hielten Rath, wie sie ihr böß und unrecht Thuen festigen und den Convent unterdrücken könnten. Beschlossen also, sie wollten bei dem Rath fürgeben, das Predighaus, Freithof und Pfarrhaus seie ihr eigen, kunnten dahero in diesen Orten abreißen, aufbauen nach ihrem Gefallen und hätten das ganze Recht darzue, wollten auch nit abstehen von ihrem Beginnen. Der Abt und Convent legeten aber erstlich vor dem Rath Protest ein, sie wollten in diesem Streit und Beschweruß über ihr eigen Besizthum vor Gericht stehen und vor kaiserlicher Majestät, vor Kunig Ferdinandus, vor denen Kammerrichtern oder den Herzögen von Bayern, oder Pfalzgraven vom Rhein, oder schwäbischen Bund, oder dem Bischowen. Wir haben aber nichts ausgericht, sondern sie in ihrem Fürsatz noch böser gemacht. Berufet also der Rath den zweiten Tag nach Lucia die besagte Pfarrleut, stellet ihnen für des Abten und Convents Klagen, ließe ihnen auch der Fürsten Brief an den Rath fürlesen. Als sie nu das Alles gehöret, seindt sie noch verbitterter und härter worden, behäuptend, alles gehöre ihnen und nit dem Kloster. Entsendet darnach der Rath am Tag vor dem h. Abend umb 9 Uhr an uns die Rathsherrn Dr. Conrad Penttinger, Wilhelmus Rechlinger und die Meister deren Weber und Bentler, Seizen und Gifelin. Und redet

Dr. Beuttinger hart gegen uns, als hätten wir unehrllich gehandelt gegen hohen Rath, da wir bei denen Fürsten Klag geführt und wollten zwischen denen Fürsten und Augsburgern Zwietracht streuen, da die Pfarrleut darauf bestehen, das Predighaus und der Freithof gehöre ihnen und sie wollten auch das ze bauen angefangen Haus fertig machen, führet auch noch mehr dergleichen an, voll Uebermuth und ohn Beweis. Tadelst uns auch, daß wir gegen die Lieb uns versündigen und Ehr Gottes, *) weil wir verbieten wollen, daß dem durstigen Volkh **) das Wort des Evangelii sürgebracht werde, und wenn wir gegenreden wollten, derselb Prediger seie lutherisch, thät er dergleichen gegenreden, das seie nit wahr. ***) Denn der Rath lasse keinen Prediger zue, der das Wort Gottes falsch predige. Worauf wir einen Termin begehret für die Antwort und sie ließen gehen.

Die Lektoren des Chores in der Kirchen B. M. V. ze Augsburger hätten ettlich Feldgründ uf dem Landguet Langeneissen, in welchem Mathäus Chem, ein Augsburger Bürger, behauptet volles Recht und Herrschaft zu haben; ist Ulrici Sulzers Eidam. Derselb Mensch Mathäus an Gesicht, Geschau und Schreiten mehr wälisch als teutsch, ein recht verschmitzter Kerl, hat böshafter Weiß ersonnen, wie er die Feldgründ ohn Geld aus deren Lektoren Händen in sein Gewalt und Eigen könnit bringen, brachte daher falsche Gründ

*) Dr. Beuttinger warum hast du nicht gelebt in unsern goldenen Tagen? Was wärest du für ein herrlicher Radikaler geworden! Wie schön du die Liebe und die Ehre Gottes zu brauchen verstehst!

**) Wohl möglich!

*** Welch ein sicherer Bürge!

auf und ginge mit lügenhafter Erzählung und List an den päpstlichen Hoff, hat auch ein apostolische Bullen nit erhalten, sondern erschlichen, daß bemeldte Gründ ihm zugehören, weilien die Lektoreß seien öffentliche Concubinarii, Würfelspieler und Ballschlager, als solche von denen h. Rawnen verdammt und untüglich zu jeglichem Benefizium. Mathäus Chem zoge über die Wolszhaut das Schaffell an, denn in Wahrheit hätt er von dem apostolischen Stul auch nit einen gueten Gedanken. Ware ganz angestecket von der Ketzerei und hatte das ganz Gift dieser pestartigen und verdamnten Lehr ausgesoffen, ware aber davon allso berauscht, daß er öffentlich nit mit Scham, nein als Ehr es ausspeiet, er sei ein Profet, wullt auch dafür gehalten werden. Hat allso mit seiner Bullen die Gründ in Beschlag genommen. Sein Schwäher aber, Ulrichus Sulzer, wullt sich weiß waschen und gleichsam als Vermitteler sich zeigen, als hätte er sein Eidam darzue deßhalben beredt, daß nit die Lektoreß ihrer Gründ so beraubet würden, ohn rechtlich Urthel. Gienge allso persönlich an das ehrwürdig Thumskapitul im Auftrag und Nam seines Eidams, Mathäus Chem, als wulle er, solchen Streit ze schlichten, den Weg Rechtens betreten, und in des ganzen Kapituls Namen als Richter annehmen den Edeln und fürnehmen Herrn Philippum von Hohenrechberg, desselben Kapituls Decanum. Was die Thumbherren und Lektoreß mit Dank annahmen. Saget also der Dekanus beeden Partheien einen Tag, an welchem sie vor Gericht zu erscheinen hätten. Da nu der Tag gekommen, seind beede Theil erschienen. Die Lektoreß wullten in einfältiger Treu und Glauben annehmen des Decans Urthelspruch und was er ent-

scheide, für recht halten. Gegentheils saget Mathäus Chem vor dem Dechant mit verkehrtem und böshaf-ten Sinn: Er wölle in dieser Sach den Dechant nit als Richter erkennen, weil er ihme verdächtig seie, und noch mehr, er seie niemalen des Willens gewesen, das ze thuen, und habe sein Schwäher ohn sein Wissen, Willen und Einstimmen also gehandelt. Bei solcher Red verkehret Ulrikus Sulzer sein roth Gesicht in die Farb seiner Haar. Und beede Schwäher und Eidam seindt fortgangen mit Schand und Spott, ihre Augen verhüllende. Und bracht es das Kapitul bei denen Herren des schwäbischen Bunds dahin, daß die erschlichen Bullen cassirt wurde. Aber Mathäus Chem gab sich nit zu Rue und hat appellirt aus westphälisch Gericht.

Den anderten Sunntag des Advents verbate der Rath mit öffentlichem Befelch unter Straff des Leibs, Habs und allen Guts, daß Niemand gegen das Sakrament des Altars oder gegen die h. Jungfraw Maria oder die Heiligen Gottes ein Wort reden dürfe nach Lant des letzten Reichstags in Speyer. Item verbote er das Würfel- und Kartenspiel und daß Niemand ein andern dörf ze trinken nöthigen und durch Zuebringen reizen und daß Niemand nach der 9. Stund der Nacht uf der Gasse betroffen werde. Dörfe auch kein Wirth einem Menschen nach bemeldter Stund einschenken, — ist aber schlecht gehalten worden.

Die Inwohner der Statt St. Gallen haben das Kloster daselbst gänzlich ausgeraubet, all beweglich Guet, so sie fanden, verschleppt, Sessel, Altär und all gemalt Tafelei zerstöret, Kelch, Monstranzen und all ander Zier geplündert und bemeldtem Kloster umb mehr denn 100000 Gilden Schaden gethan. Der

Abbt und Convent flüchtet gen Ueberlingen. So haben ingleichen die Stattleut den h. Leib der Jungfrau und Märterin S. Wiborada, so daselbst ganz aufbewahret wurde, herausgerissen und ins Feuer geworfen, darnach die Aschen in den Wind gestrewet. Sucheten darnach auch den Leib St. Othmari, ihn gleichermassen zu schänden. Konnten ihn aber nit finden, obwolten sie all Kripten ausgestrotet. Denn die Mönch desselben Klosters hatten ihn mit Fleiß sammt den Briefen und Privilegiis des Klosters an ein sichern Ort entsendet.

Ze Basel ware ein groß hölzern Crucifixbild. Auf solches stiegen die Leut derselben Statt hinauf und thäten erstlich unsers Heilers Bild vom Kreuze. Darnach heriesen sie den Henker, der des Heilands Bild uf ihr Geheiß an eins Pferds Schweif anbande und es wie einen Rauber zum Gspött aus der Statt schleifete — in der Fastenzeit. Zu selber Zeit haben die Baseler in der Statt all Bild und Altär und Tafelei und alles ander, so zue Schmuck der Kirchen gemacht ware, ins Feuer geworfen und in Staub und Aschen verwandelt.

Die ganze Geistlichkeit mit denen Thumbherren, und die Studenten und gelahrte Leut seind all von Basel fortgezogen und nacher Freiburg gekommen, allwo sie von dem Rath und dem gemein Volkh mit Ehren seind empfangen worden. Und die Thumbherren haben daselbsten ihren Sitz ufgeschlagen und das erste Mal am Festtag der Geburt V. M. V. den Gottesdienst gehalten, als wie in ihrer eigenen Kirch ze Basel.

In der Statt Lindau wurfen sie das Crucifix-

bild in den See. Und überkame dabei alle eine große Furcht, sie sahen ein Menschen im See schwimmen.

Die lutherische von Rottweil machten eine Verschwörung, daß sie die katholischen Leut, so ihnen dort entgegen seien, an Zal ihr 500 wöllten umbbringen. Der Tag und Stund der Verschwörung ist aber dem Rath heimlich nach Bericht eines, der beigewest, offenbar worden. Der Rath, so solchen Aufruhr und Todtschlag seiner Mitburger vorbauen wollen, beriefe uf denselben Tag alle Bawren von ihren Dörffern herein, und wußten alle nit, daß die Lutherische die rechte Katholische todtschlagen wöllten. Bei deren Bawren Ankunst, so heimlich eingelassen wurden und aus dem Versteck herfür kämen, ist der Lutherischen Anschlag ze Wasser worden. Die Hauptleut und Anführer seind auch all gefangt und ettlich aus ihnen geköpft, ettlich ins Elend geschickt, ettlich anderweitig abgestraffet worden, der Meng ist geschont worden, weilen sie sunst hätten all tödten müssen.

Selben Monat Dezembris haben in Gmünd die lutherische Burger ihr 300 Mann gegen den Rath von Gmünd, so deren Lutherischen Gegner ware, ein Verschwörung gemacht, sie wollten mit den Waffen in der Hand ihn überfallen, fangen und todtschlagen. Welche Verschwörung heimlich dem Rath hinterbracht worden. Als derselb nu Gewißheit erlanget, schicket er ein Eilboten nacher Stuttgart, umb Hülf gegen die rebellischen Unterthanen, die eigene Mitburger. Die Regenten des Herzogthums Würtemberg, da sie den Brief lasen und sahen, schicketen eilends ze Hülf 600 Fußgänger und 50 Reiter, die heimlich denselben Tag und Zeit eingelassen wurden, da die Lutherische nach ihrer Abrede über den Rath herfallen woll-

ten. Da aber die Lutherische in der Statt sich gesammelt, seind die Würtemberger und andere Burger von Gmünd in Haufen aus dem Versteck hervor kommen, haben all Hauptleut und Anstifter gefangt, die anderen ließen sie heimß gehen, mußten aber vorerst von neuem dem Rath schwören den Eid der Treu und Gehorsams und daß sie erscheinen wöllten, so sie berufen würden, ihr Straff ze empfangen für so kecke Uebelthat und derweil nichts verkehren wöllten von ihrer Hab, noch auch den eigen Leib. Und an selben Tag seind 10 Mann geköpft worden von Peter Nichelin auf Befelch der Herrn des schwäbischen Bunds.

In der Winterszeit ist ein Weber von Augsburgg, so ein Haus hätt bei der Kirchen des h. Kreuz mit sammt sein Weib, beede Bankert von Augsburgg fortzogen, weilten sie Wiedertauffer waren und kamen bei Blaubeuren in einß Müllers Haus und baten umb Aufnahm. Derselb redet sich aus, er hab kein Platz im Haus, setzten ihme aber mit Bitten also stark zue, daß er ihnen umb guet Geld ein Platz überließe in dem Stall: und thäts der Müller umb Gottes Willen. Selber Weber kauft aber jede Wochen umb viel Geld, gleich zahlende, von ihme Mehl zue Brotbacken, und ware der Müller verwundert, wie er nur so viel Brot verzehren oder verwerthen künnt? passet dahero des Nachts uf und hielte Wacht, und merket durch den Augenschein, daß viel Geläuf der Menschen zu ihnen seie. Dem Müller kamen nu seine Hausleut im Stall verdächtig für, gienge zu dem Dorfrichter und macht Anzeig. Der ihme Stillschweigen uflegt, sagende, er wölle mit Klugheit fürgehen nach dem Auftrag deren Regierer in Stuttgart. Kame also des Nachts darüber und fienge 9 Wiedertauffer und führet

sie nacher Stuttgard; so bei sich hätten ein silberne vergüldete Kron, ein güldene Ketten, 300 Gülden werth, ein silbern Zepther auch vergüldt, ein silbern Dolsch und ein Schwert, welch alles ze Ulm gemacht und gekaufet ware. Und waren unter den 9 Gefangenen zween Weber von Augsburgg. Der erst, den wir oben aufgeführt und so bei dem Müller einquartiert, der ander ware Gallus Fischer. Die wullten mit selben kuniglichen Zeichen zue denen aufrührerischen Bawren von Württemberg und unter ihnen ein Kunig machen und ihn mit den kuniglichen Kleinoden krönen und einsetzen und der Weber, so bei dem Müller eingekehrt, sullte der König sein. Als aber die Gefangene nacher Stuttgard gebracht waren, seind sie von einander gesondert worden, auf daß man durch die Folter sie um so besser ausforschen kunnte, die darnach die besagte Uebelthaten und viel andere, so sie sich fürgesetzt, gestanden. Ihr Kunig also, der Weber von Augsburgg, ist mit zween anderen ze Stuttgard verbrennet worden. Gallus Fischer mit zween Genossen ze Nertingen, ze Kirchen an der Egg wieder andere, ingleichen ein Weltgeistlicher und ein Müller seind dem Feuer übergeben worden.

Anno Christi 1530.

Uf den ersten Tag des Mai befahle Kaiser Carolus zu der Versammlung in Augsburgg alle Fürsten, Prälaten, Edle und Gesandte deren Reichsständ von ganz Teutschland umb mit ihnen zu beschließen über die Austilgung der Lutherischen Ketzerei und neuen Reformation und über den Krieg gegen die Türken, uf daß sie nit auch Teutschland über den Hals kämen, wie sie Desterreich verwüestet.

Der Rath von Augsburgg ließe von neuem in

allen Straßen, wo sie vorher mit waren, eiserne Ketten machen, uf daß sie damit zur Zeit des Aufruhrs oder anderer Nöthen bei diesem Reichstag könnten versperret werden.

Nahme ingleichen tausend Lanzknecht in Dienst, dieselben sullten Wach halten Tag und Nacht und wohl aufmerken, daß kein Mensch was Unrechts und Bosshafts anrichte und alle den Befehlen hohen Raths jederzeit gehorsamen.

Alleine solcher Lanzknecht Aufnahm und Sperren der Straßen vernahme der Kaiser höchst übel und wullte, daß die Landsknecht augenblicks entlassen und die Ketten weggenommen werden. Weßhalb der Rath zu dem Kaiser entsendet Bartholomäus Welfer und Wolfgangus Langenmantel, sein Gemuth ze säuften. Die ihr Botschaft wohl anrichtend von dem Kaiser erlangten, daß die Ketten bleiben dorsten, aber all Lanzknecht abgestellt wurden, was auch beschah. Doch im Verlauff der Zeit seind auch die Ketten kassiret worden, die Weg der Straßen ze schließen, wie es unten an sein Ort und Zeit erhellet.

Den zweiten Mai zoge ein in die Statt Joannes, Herzog von Sachsen, der Churfürst mit 200 Reitern und fünf Wagen, uf welchen saßen seine Prediger und Rath und mehr denn 50 Mann und Weib ze Fuß, gomorrhisch Volk. Es kamen aber auch mit dem Herzog andere Fürsten, Graven und Edelent, so seine Hoffent und Diener waren. Er ließe aber dieselben Prediger, wie der Rummel gieng mit des Raths Beifall, predigen erstlich in dem Kloster deren Prediger, darnach in dem Kloster St Katharina, doch keine Munn wullte ihr Red anhören.

Martinus Luther gieng mit Herzogen Joannes

bis Roßburg, wo er für dieselb Zeit verbliebe. Und da er von dem Hoffartstewfel besessen sich selbst für ein Evangelisten hielte, hat er in 16 Artikuln beschlossen, was er von Christengläuben und seiner Lehr bis jetzt vermeine und an den Reichstag nacher Augs- burgg überschickt. Kunnt sich nit ruehig verhalten und hätt einen so hohen Gläuben von sich selber, den ihm der Geist der Finsternuß einbliese, als ob ohne ihm der Kaiser und die andern Fürsten nit könnten den Reichstag fertig bringen. Doch es hat den falschen Evangelisten sein böser Teufel genärret, denn seine Schrift ist nit ein Mal zugelassen worden, als eines Erzkezers, sondern mit all sein frühern schimpflichen Büchern verworfen, demie auch noch des erlauchtesten Fürsten Joachim, Markgraven von Brandenburg und Churfürsten Råth, so mit ihrem Fürsten ze Augs- burgg waren, Dr. Conradus Wimpina und Joannes Men- sing, Professor der Theologie vom Predigerorden, in einer Schrift, so sie an alle ausgeben, geantwortet und sein Lehr als falsch und kezerisch erwiesen, wie die gedruckten Bücher klar beweisen.

Den 23. Mai am Bittmontag, da wir von der Prozeßion zurück kehreten, haben uns die Edle und andere Hofherren Joannis des Herzogs von Sachsen in dem Haus Philippi Adlers uf dem Weinmarkt, also daß es die Fürsten sahen und höreten, ausge- schrien, ausgepiffen und wie die Ochsen gegen uns gebrüllet. Gleichermassen thäten auch die Dienstleut des Landgraven von Hessen in ihrer Herberg und am Hof des Graven in dem Haus Georgii von Argen. *)

Und geschähe uns dasselbe den 25. Mai von

*) Raufenmuff.

ihnen, da wir im Umhang die Litaney singend heimgiengen. Neben dem Geschrei, Zischen und Pfeiffen, da doch die Fürsten beim Fenster stunden, riefen sie ein Schälmaier herzu und gaben ihm Geld, daß er uns mit seiner Pfeifen in dem Gesang verwirrete. Und seind alle Layen, an denen wir vorbei muessen, dadurch zum Lachen gebracht worden. Die Diener des Herzogen von Lüneburg wurfen von dem Tisch ihres Fürsten aus den Fenstern mit abgenagten Weinern nach uns.

Den 15. Juni, das ist am St. Veitstag am Vorfest des h. Frohnleichnamis, kame Erhardus von Arenberg, Herzog von Bullion, Cardinal, Erzbischof von Valencia und Bischof von Leiden. Dieser Cardinal ware ein greiser Mann, fröhlich, ein Doctor, erfahren, reich, berühmet, demüethig und gerecht. Derselb versprache dem Kaiser Karolus, da er in Aachen zum römischen Kunig gekrönet worden, er wölle seiner Majestät, wenn er zum römischen Kaiser gekrönet würde, 100000 Gulden schenken. Da nu Karolus zu Bononien zum Kaiser gekrönet worden, schriebe er bemelbtem Cardinal, er seie schon gekrönet und mahnet ihn, sein Versprechen zu halten. Aber der Cardinal schicket ihm mit fröhlichem Gemüthe 100000 Goldgülden. Denn dieser Cardinal regieret mit Fraw Margerethen die kaiserlichen Fürstenthumb in Niederteutschland.

An selben Tag in aller Früeh umb die 4. Stund kamen in der Burg zusammen aller Churfürsten und Fürsten Räth. Darnach umb die fünft Stund kamen persönlich all Churfürsten, Fürsten und deren abwesenden Churfürsten Gesandte. Umb die sechs Stund kamen dahin zu den benannten Churfürsten

all andere Fürsten, so damalen in Augsburg gegenwärtig waren, geistlich und weltlich. Als nu benannte Fürsten in der Stuben versammelt waren, erhielten die kaiserliche Rāth Philippus, der Bischow von Speyer, Johannes Albertus, Markgrav von Brandenburg und Wolfgang Grav von Montfort, so von kaiserlicher Majestät darzue bestimmet waren, Zutritt zu ihnen. Und überreichten in wohl gesetzter Red ihr geschriebene Vollmacht. Nach beendter Red, giengen sie, wie sie es im Auftrag hätten, wieder fort von denen Fürsten und in derselben Stund auch von Augsburg und kamen zum Kaiser nacher Kissingen, denn dahin ware derselb in der Nacht von Kloster Fürstenseld kommen, daselbst Mittag ze halten und von da nacher Augsburg ze ziehen. Blieben aber die Fürsten all in der Burg bis uf die elfte Stund, rath ze halten, in welcher Ordnung sie dem Kaiser entgegen wöllten gehen.

Ferdinandus, Kunig von Ungern und Böhheim, ware bei dem Kaiser und zoge mit ihm gen Augsburg.

Bernardus von Gless, Kardinalpriester S. Stephani in monte Coelio, Bischow von Trient, Vorstand deren geheimen Rāth und oberster Kanzler Kunigs Ferdinandi. — Mathäus Lang, Erzbischow von Salzburg, Kardinal St. Angeli, zoge auch mit dem Kaiser ein.

Otto Heinrich und Philippus, Pfalzgraven am Rhein und Herzog von Bayern, zogen auch mit dem Kaiser ein, und 300 Reiter, allerbestens gepanzert bis uf die Kniee und mit Lanzen.

Wilhelmus und Ludwig, Brüder und Herzög von Bayern und Pfalzgraven am Rhein, zogen auch mit dem Kaiser ein mit Lanzen, als wöllten sie in Krieg ziehen.

Georgius, Kaiser Maximiliani Sun, Bischof von Brixen, zoge auch mit dem Kaiser ein.

Ernest, Markgrav von Baden, kame ettslich Tag nach dem Kaiser.

Maria, des Kaisers Schwester, Kunigin von Ungern, Wittim, einstmal Kunig Ludewigs Gemahel, zoge ein paar Tag nach dem Kaiser in Augsburgg ein.

Anna, Kunigin von Ungern, Kunig Ferdinandi Gemahel, kame mit des Kaisers und Kunig Ferdinandi Schwester Maria nacher Augsburgg.

Laurentius Campegius, Cardinalpriester S. Mariæ trans Tiberim, Legatus a latere, zoge mit dem Kaiser ein mit 100 Reitern.

Vinzenzius Pimpinell, Rosanenser Erzbischof, Thomas Bischof von Feltre, des Legaten Bruder, darnach die Ambassatores deren Kunig von Engelland, Pohlen, Frankenland, Portugall, Dacien und Schottland, deren Italienischen Fürsten von Ferrara, Mantua, des Herzogs von Savoyen, des Herzog von Lothringen, deren von Venedig, Genua, Florentia und deren katholischen Schwyzer, des Kunigs von Ungern, Slavonien, des Kaisers von Moskau. Nicht minder die Gesandte und Redner ander Völker und Stätt kamen mit Kaiser Carolo nacher Augsburgg.

Als bald nu Kaiser Karolus die Lechbrücken überschritten, seind all Churfürsten und all ander Fürsten Graven, Edelleut und Gesandte und ihr Dienerschaft, da sie noch weit weg gewesen, von Pferd gestiegen, kaiserliche Majestät ze grüßen und Ihro Glück ze wünschen bei der Ankunfft und seind die 50 Schritt ze Fuß entgegen gängen. Da nu der Kaiser und der Kunig Ferdinandus solches sahe, seind auch sie gar schnell von Pferd gesprungen. Und da die Fürsten

merketen, daß der Kaiser und der Kunig von den Pferden wullten springen, fingen sie schnell ze laufen an, solches ze verhüthen, aber der Kaiser und der Kunig seindt mit Fleiß noch geschwinder gewesen. Und so seindt sie all ze Fueß entgegen kommen. Es stiegen aber auch die andere Fürsten all', so mit dem Kaiser kamen, von ihren Pferden. Der Kaiser Karolus aber und der Kunig Ferdinandus, da sie an die Fürsten kamen, haben sie alle mit freundlichem Gesicht und fröhlichen Herzen gegrüßet der Ordnung nach und die Hand gereicht und sich ihnen gar liebeich bezeuget. Wornach der Erzbischove Cardinal von Mainz im Namen aller Fürsten und Ständt den Kaiser mit solcher Red begrüßet und angesprochen:

Durchläuchtigster, allmächtigster, Allerherrlichster, Unbesiegtester und Gnädigster Fürst und Herre! Meine Herren, Brüder, Freund und Vettern, item die andern Fürsten und Ständt des h. römischen Reichs und ander Reich Gesandte, so hier gegenwärtig seind und ich, so durch Euer kaiserlichen Majestät Schreiben auf den angesagten Reichstag ze Augsburgg seind beruefen worden, seind gehorsamst erschienen und erfrewen uns über die glückselige Ankunfft Euer kaiserlichen Majestät in das h. römische Reich über die Massen, mehr als die Zung aussprechen mag. Derohalben begrüessen wir und nehmen wir uf kaiserliche Majestät in aller Ehrfurcht und wünschen Glück und Segen zu Dero hohen und fürnehmen Würd und der kaiserlichen Krö- nung und bitten Gott umb ein glücklich und friedlich und ruhig und langß Leben im Regiment, vertrauen auch mit festistem Glauben, daß mit Gottes Hülff Ewer Majestät alles zue gemeinem Nutzen ganzer Christenheit und größester Ehr und Wohlfahrt tent-

ſcher Nation ausschlagen werde. Und wir, ſo zu dem Reichstag nach Augsburgg beruefen ſeind, ſowie all Glieder Römischen Reichs, wollen in aller Unterwürfigkeit und Gehorſamb zu allen Dingen unſere Müß anwenden, durch Rathen, Berathen mit Worten und Thaten und Werkhen, und ſoll alles gereichen erſtlich zu Ehren des allmächtigen Gottes und darnach zu Euer Majeſtät und teutſcher Nation Lob, Ruhm und Wohlfahrt. Darmit empfehlen wir uns Euer kaiſerlichen Majeſtät, als unſerem gnädigſten Herren.

Als nu ſolche Red geendt ware, ginge der Kaiſer und der Kunig und der Rheinisch Pfalzgrave Friederich bei Seitz, ze rathſchlagen, mit welchen Worten ſie denen Fürſten danketen. Nach der Berathung thut der Pfalzgrave Friederich im Namen und uf des Kaiſers Geheiß gar höflich geziert und in ſchön geſetzter Red Dank ſagen.

Darnach da der Kaiſer Karolus den Weg der Statt zue fortſeßet, fandte er zwei tauſend Handwerkher von Augsburgg, ſo ihme als Landſknecht gewappnet entgegen zogen. Und waren alle mit glänzenden Harniſchen und Armschienen und Schwertern wohl gerüſtet. Ihr viel hätten Lanzen, ettliche Büchſen und nur wenige Hellebarden, ließen auch vier Fahnen fliegen. Und ware ihr Hauptmann Jeremias Chem. Sie führeten ingleichen aus der Statt 12 zweirädrige Kanonen mit ſich. Die angeſeſſenen Burger und die Kaufleutt aber machten die Reiteret ihr 200 Mann leichter Rüſtung gar ſchön und gezieret.

Waren auch 32 Hausleut deren Herren Fugger, des Raimunds Antons und Hieronymi, unterſchieden von denen anderen in der Farb des Gewands, als ganz gleich gekleidet.

Weilen aber der Kaiser vernommen, daß die Lutherische Fürsten ihre Prediger mit nacher Augsburg geführt, die überall und öffentlich ihr Lehr fürbrachten und verkündeten, und daß viel Zeichen und Geheimbnissen in dieser Statt anfangen abzusterben, hat er mit Fürsatz sein Ankunfft uf Fronleichnamstag verschoben, umb so auch wider Willen der Rezer die von denen Vorältern ererbten Gebräuch, die so lang in unserer Statt eingeschlafen, öffentlich zu feiern.

Und es ware des Kaisers Einzug in Augsburg also ordentlich, herrlich und prächtig, daß kein Mensch ze finden, der jemalen einen Aufzug solcher Pracht und Kostbarkeit und Schönheit der Kriegsrüstung gesehen hätte. Erstlich zogen ein 1000 Lanzknecht ze Fuß mit zween Fähnlein und ware ihr Obrister Maximilianus Grav von Eberstein; solche waren von dem Kaiser in Sold genommen, Tag und Nacht ze wachen in der Statt, nach kaiserlichem Befelch, daß nichts Böses eronnen werde.

Umb die siebente Stund des Tags seind alle Fürsten beruesen worden an den kaiserlichen Hoff, aus Ursach, daß sie mit allergrößter Feierlichkeit mit dem Kaiser das Fest des Leibs Christi sullten begehen. Wessen sich aber Johannes der Churfürst von Sachsen und sein Sun, Johann Friederich und Ernestus und Franziskus, die Herzogen von Lüneburg, und Georgius, Markgrave von Brandenburg, benannten Herzogens von Sachsen Schwager und Philippus, Landgrave von Hessen und Wolfgangus, Fürst von Anhalt, dessen Schwester der Churfürst von Sachsen geehlicht, geweigert und kaiserliche Majestät gebeten, daß sie dazue nit mögen verhalten werden. Gabe also der Kaiser ihrer Thorheit nach und ginge mit denen übr-

gen Fürsten allen, als großem Geleit, in St. Marien Gottshaus. Inzwischen, da das Ambt und der Umgang gehalten wurde, hielten die Lutherische Fürsten bei dem Herzog von Sachsen ihr Zusammenkunft.

Als der Kaiser sammt allen geistlichen und weltlichen Fürsten in die Kirche getreten, hat angefangen die h. Meß, so hielt der Bischof von Augsbürgg und sangen die kaiserlichen Sänger ze der Orgel, mit Trommeten und Pauken.

Den 18. Tag Junii als Samstag, beriefe der Kaiser nur allein die lutherische Fürsten ze sich, mit welchen er an die drei Stunden sich unterredet, auf daß er sie mit Liebe zue dem Weg wahren Gläubens führete, richtet aber nichts aus: schicket sie allso halsstarrig von dannen.

Beriefe alsbald nach Entlassung deren Lutherischen die katholische Fürsten an seinen Hoff, und nach beendter Rathschlagung umb die sechste Stund des Abends gabe er Befehl, es sullten 14 Pfeiser mit Pauken und dreien Herolden mit ihren Stäben in den Händen und etlichen Reitern durch all Straßen und Gassen der Statt Augsbürgg gehen und sullten die Herold verschreien: Wo einer von denen Lutherischen eine Predigt an das Volkh hielte und wer immer derselben Predigt anhöre, solche werde kaiserliche Majestät auf das Allerschärfste strafen. Und saßen immer zween Pfeiser uf einem Pferd. Ueberall in der Statt und vor deren Lutherischen Fürsten Höfen ginge des Herolds Verschreien, der Pfeisen und Pauken Schall, voran, und allso ist selben Abends deren Lutherischen Predigten ein Zaum gelegt worden.

Joannes, der Sachsen Herzog, hatte einen eigenen Prediger, welcher prediget im Kloster St. Ka-

therein und manichsmal bei St. Annen. Georg, der von Brandenburg, stellet mit seiner Keckheit seinen Prädikanten in St. Moritzens Gottshaus auf. Der Landgrav von Hessen dränget seinen Prediger in unsere Kirchen St. Ulrich, ginge aber die Red, daß solche Fürsten vorerst den Rath darumb angangen, weilen sie immer persönlich denen Predigen beigewohnet. Derselbe Prediger hieße Erhardus Schnepf.

Darnach hat Alexander Schweiß, Kaiser Caroli Secretarius, vor dem Kaiser und allen Fürsten und Ständen einen gar langen Brief verlesen, welcher Meinung und Fursatz kaiserliche Majestät seie zu verhandeln und zu beschließen an diesem Reichstag.

Enthielte aber der kaiserliche Brief drei Hauptartikul:

Erstlich: Welcher Art der Krieg gegen den Türken aufzunehmen seie? Zweiter Artikul: Was Beschweruß und Klag die geistlich Obrigkeit gegen die Weltliche und die weltliche gegen die geistliche habe; solche gravamina sullen beede Theil, die geistliche und die weltlichen, artikulweis in teutscher und lateinischer Sprach aufsetzen und seiner k. Majestät zu Handen überreichen. Und wolle S. k. Majestät eine fromme, gottgefällige, gnädige ehrsame und billige Rücksicht darauf haben und darüber auf die rechte Abhülff denken. Der dritte Artikul: K. M.: wölle all geschehene Aufruhr, Zwietracht und Gefahr in dem ganzen römischen Reich beilegen und alles verordnen, was zur Wohlfahrt und Verbesserung dienlich seie.

Am Tag Joannis Baptista höret der Kaiser das Ambt in St. Mariens Gottshaus mit allen Fürsten, und erzeiget sich Philippus, Landgrave von Hessen unter der Wandelung des h. Sacraments also, als

wenn er närrisch, verrückt und dämisch wäre, beuget nit die Kniee uf die Erd, gabe jedermann ein Schauspiel mit seiner Kezerei und eingeffleischter Bosheit und Blindheit. Selbigen Tags nach der Mittagstafel ginge der Kaiser und der Kunig, die Churfürsten, Fürsten und all Ständt ufs Rathhaus. Umb die dritte Stund aber kame auch des Apostolischen Stuhls Legatus a latere, Laurentius, tituli s. Mariæ trans Tiberim, ufs Rathhaus und zu des Kaisers und deren Ständt Versammlung, daselbsten seiner Gesandtschaft zu pflegen. Der Kaiser aber und all Churfürsten und übrige Fürsten gingen ihm entgegen bis zue der Rathhausstiegen und führeten ihn darnach in die Rathsstuben und ließen ihn sitzen uf Ferdinands Kunigs von Ungern Thron, und Ferdinandus nahme ein seinen Sitz, als Kunig von Böhheim, unter dem Erzbischowen von Mainz. Setzten sich darnach der Kaiser und all' Fürsten, ein jeder uf seinen Platz. Da nun der Kaiser, Kunig und all', denen ze sitzen geziemet, saßen, hat der Legatus Cardinalis sich der Auftråg, so er von dem h. Vater erhalten, in lateinischen Worten erledigt. Und nach dem alten Brauch reichet er erstlich dem Kaiser des Pappsten Brief ze eigenen Händen, so gerichtet ware an kaiserliche Majestät und die übrigen Churfürsten und Fürsten, in welchen Brief zugleich all Bollmacht Gewalt und Auftrag des Legaten beschrieben stunde. Nahme darauf der Kaiser die apostolische Brief, so ihm ze Händen gereicht worden und gabe sie dem Erzbischowe von Mainz, als dem Kanzler, darnach der Erzbischow gabe den benamften Brief dem Sekretario, denselbigen öffentlich zu verlesen vor der ganzen Versammlung aller Ständt, nach solchem Geschehenen hielte der Legatus eine Red, mehr denn eine halbe Stund

lang, in welcher er die kaiserliche Majestät, die Churfürsten und ander Fürsten und Ständt alle vermahnet, als der Römischen Kirchen Glieder, sich von derselben nit abzusondern und sie zu verlassen, sondern unverrückt nach der alten Sitte ihr anzuheften und ihr zu helfen gegen die Ungläubige, zu welcher, der Ungläubigen, Zernichtung und Türkenkrieg Seine Heiligkeit, als Petri Statthalter und Knecht der Knecht Gottes, geben und leisten wolle Alles, was möglich, all Hab, das eigen Blut, Leben und Seel, all geistliches und zeitliches. Und nachdem der Legatus gesprochen, stunde er auf von der Versammlung des Kaisers und aller Fürsten und ginge von dannen in sein Quartier. Als bald nu der Cardinal-Legatus von hinnen gangen, erschienen die Gesandte von Oesterreich, Steiermark, Kärnthen, Krain und Görz vor Sr. Majestät, denen Churfürsten und Fürsten und dem ganzen Reichstag und Herr Sigismund von Dietrichstein hat unter ihnen in aller Nam ausführlich geredt und in wohl gesetzten Worten aufgezählet, was Schaden und entsetzlich Unglück deren Türken grausam Wüthen der Christenheit zugefügt, seit Menschengedachtnuß und in den letzten Jaren. Absonderlich in dem abgestoffenen Jar in Oesterreich und Steiermark, welche Niederlag und Verwüstung er ihnen zugefügt und daß die niederösterreichisch Fürstenthumb über die Möglichkeit denen Türken Widerstand gethan, also daß sie von jetzt an verglichen mit der ungeheuren Türken Macht nit ein Mal genug seindt, für ein Fähnlein zu recognosziren. Aus solchen Ursachen nu seindt sie gezwungen, ihr Zuflucht zu nehmen zu kaiserlicher Majestät, als dem allerchristlichsten und gnädigsten Schutzherrn und Advokatus und Haupt der ganzen Christenheit, und zu

denen Churfürsten, Fürsten und Ständen, und mit herzinnigem Ruesen schreien sie umh ihre Hülff und flehend demüthigest, daß sie sich dannoch mögen ze Herzen nehmen solche ungeheunere, unermessliche Uebel, von welchen sie in zeitlichen Sachen underdruckt werden, mit deren Weiber und Kinder Ermorden und daß ihr Leib, Leben, Ehr und all beweglich und unbeweglich Guet dem Verderben anheimfallet, so ihnen nit mit großer Kriegsmacht an Reitern und Fuesßvolkh und standhafter Hülff beigesprungen werde gegen die Feindt ganzer Christenheit.

Solchen besagten Botschafteren ist von kaiserlicher Majestät, Churfürsten, Fürsten und übrigen Ständen erwiedert worden, daß selbe wohl vernommen das, was gesagt worden, als auch all Uebel, so in der Bittschrift enthalten seindt, von welchen sie geplaget werden, und wölle kaiserliche Majestät mit sammt denen Churfürsten und übrigen Fürsten alle Mühe verwenden, wie es einem Christlichen, gnädigen Kaiser geziemet ze Ruhm und Ehr des allmächtigen Gotts und des Reichs. Alsbald sageten benannte Botschafter und Redner der kaiserl. Majestät und allen Fürsten und Ständen Dank und seindt fortgangen.

Nach derselben Abtritt stunde alsbald Johannes, der Herzog von Sachsen und sein Sun, Georgius, Markgrave von Brandenburg, Ernestus und Franziskus, Herzoge von Lüneburg und Philippus, der Hefsen Landgray, uf von ihren Sizen, stunden vor kaiserlicher Majestät und hielt Herzogen Johannes Kanzler solche Rede:

Mein durchlauchtigster und meine anderen durchlauchtigen, gnädigen Herrn! der Churfürst und andere Fürsten, so allhier gegenwärtig seindt, wissen als ge-

wiß und unzweifelhaft, daß sie vielfach bei kaiserlicher Majestät, denen Churfürsten und anderen Fürsten und Ständen des Römischen Reichs feindt angegeben und verklaget worden, daß sie in dem h. römischen Reich teutscher Nation neue unerhörte Sekten, Irrthumb und Ketzerei gegen den Christlichen Glauben ufrichten und stiften und Unterschleiß dazue geben. Aus welcher Ursache sie demnach demuethig kaiserliche Majestät und Churfürsten und übrige Fürsten als guete, Freund und Nachbarn, bitten, daß sie ohn Verdruß das weitere hören und vernehmen wöllen; was seine gnädigsten Herren und Fürsten in ihren Fürstenthumen, Orten und Landen überall predigen lassen und was ihre Glaubensartikeln enthalten.

Da darnach des sächsischen Kanzlers Red geendet ware, ginge der Kunig, die Churfürsten und andere Fürsten zue dem Kaiser und hielten Rath, was denen Lutherischen Fürsten zu erwiedern seie. Nach Endt der Berathung verlanget der Kaiser in seiner Antwort von denselben, sie sullten ihre Glaubensartikul und Kirchenbrauch geschrieben, k. Majestät überreichen, welche Artikul dieselbe mit denen Räthen einsehen und darnach gnädig Antwort und Bescheid geben wolle. Und dahero Einer unter ihnen seie, der einen Zweifel in katholischem Glauben habe, dem wolle k. Majestät persönlich genug thuen, und ihme gnädige Audieng und Antwort geben. Woraus sie denn schließen, daß ihre neue Lehr die wahre seie? Und so einer sie mit Gewalt und Macht ohne der h. Schrift Ansehen verführen wolle; so mögen sie an ein künftig Concil appelliren, uß daß sie nit als Rebellen und ungehorsamb erfunden würden. Und da sie Anstellung einer Disputation verlangeten, was sie wohl für einen Rich-

ter in solcher Disputation haben wollten, indeme ein Streit ohn Richter und Fürsitzer nit könne geschlichtet werden? Ob sie k. Majestät als Richter und Fürsitzer wollen annehmen und gelten lassen? *) Der benannte Kanzler bate aber auf seines und deren andern Fürsten Befehl, in aller Unterwürfigkeit, daß k. Majestät gestatten wolle, daß öffentlich, in aller Gegenwart und S. Majestät, die Schrift dürfe gelesen werden, in welcher ihrer Kirchen Gebräuch und der Glauben, den seine gnädigsten Fürsten und Herren halten und beobachten, enthalten sei. Gingen nach des Volchs Beifall fischen. Als solches der Kaiser vernahme, schlug er es ab, wie weiter unten.

Hielte also mit dem Kunig und Churfürsten und denen andern Fürsten neuen Rath, was sie beschließen wollten. Und gabe ihnen nach deren Fürsten Rath neuen Bescheid durch Friederikum, den Pfalzgraven, daß k. Majestät, aus besunderer Gnad und ihnen ze gefallen, wolle gestatten, daß ihre Schrift morgen am kaiserlichen Hof in Gegenwart der Churfürsten und anderer Fürsten gelesen werde, aber jetzt solle sie k. Majestät ze Handen gereicht werden.

Supplizirten darnach die Lutherische Fürsten abermals bei k. Majestät, es möge selbige, dieweil sie die Schrift jekund nit wolle hören, bis auf morgen sie in ihren Händen lassen, dieweil die Schrift an vielen Orten gekrazt und fehlerhaft sei, des anders Tages würden sie dieselb gereinigt und verbessert kaiserlicher Majestät darreichen und dafür allen Fleiß anwenden,

*) Der Kaiser hat auf Pabst und seinen Legaten ganz vergessen und macht sich selber zum entschiedenen Richter in Glaubenssachen, hält sich wenigstens für fähig dazu.

solche Gnade zu verdienen. Hielte also der Kaiser wiederumb Rath mit denen Fürsten, nach welchem er die Lutherische beschiede: Mit welcher Keckheit, Kühnheit und Frechheit und von welchem Geist seid ihr dann getrieben und angesteckt, daß ihr verlanget, daß eure verfehlte und mangelhafte Schrift öffentlich gelesen werden solle, die ihr doch nit in unsere Händ zu geben waget? Doch gestatt ich eure Bitt, also daß ihr morgen umb die zweite Stund Nachmittag die verbesserte Schrift Uns zu Handen reichet. Was jene mit Dankfagung versprochen und auch ins Werkh gesetzt.

Samstag den 25. Juni umb die dritte Stund seindt berufen worden an kaiserl. Hof der Kunig, die Churfürsten, alle Fürsten. Und erschiene daselbsten Johannes der Herzog von Sachsen mit den vier ihm anhangenden Fürsten und brachten für ihre Schrift, in welcher enthalten ware ihr Glauben, ihre Weich und Ceremonien und Kirchenbräuch nach der neuen Art und worzue die Bischöwe und Pfarrherrn verpflichtet und was ihr Ambt verlanget und erkläret alles weitläufig nach der Bibel und h. Schrift Ansehen, so sie nach ihrem Verstand auslegeten. Schmecket aber die Schrift nach nichts anderem, als nach ihrem gewohneten viehischen Wüthen, Klöster abschaffen, geistliche Jungfrawen ausjagen, Kirchen zerstören, Heiligthumb entweihen, die Geistliche von der Erd vertilgen, die guete Werkh preisgeben, die Meß und Gottesdienst als Abgötterei verschreien, die Jungfrawschaft verachten und Hochzeit halten, dieser Welt Lust fleischlich umbfahen und mehr. Und dawrete solchen Briefs Lesung schier in die drei Stund bis ze Endt.

Nach der Lesung nahm Kaiser Karolus die Schrift

in Empfang und hielte Rath mit denen Churfürsten und anderen Fürsten, was Bescheid er denen Lutherischen geben sollte. Nach Beendigung des Rathes gabe er als Antwort: Dieweil die Articuln in großer Zahl seien und jeder für sich gar wichtig, wolle k. Majestät erst Rath pflegen, was in dieser Sach zu thun sei und ihnen darnach gnädigen Bescheid lassen zukommen. So wurden sie entlassen und alle seindt nach Haus gangen.

Der Kaiser gabe die Schrift katholischen Männern verschiedener Nation von den erprobtesten Sitten und mit Gelehrtheit gezieret, dieselben sollten, was sie an der Konfession zu billigen finden, loben, was zu verwerfen, widerlegen. Welche Widerlegung, so durch den Legatus und die Fürsten bestätigt wurde, er, nachdem die Ständt des römischen Reichs und auch die Lutherische Fürsten berufen worden, an demselben Platz, wo ihre Konfession gelesen worden, abzulesen befahle.

Es hat demnach die kaiserliche Majestät, alsbald sie die Konfession durch die Fürsten und zwei Stätt (Nürnberg und Reutlingen), die auch in derselben sich unterschrieben, in Empfang genommen, nach ihrem hochherzigen Sinn, mit dem sie verlanget nach Gottes bester Ehr, dem Heil der Seelen, deren Christen Eintracht und allgemeine des ganzen Deutschlands Rueh, Ehr, Einigung und Heil, nit nur die Konfession gelesen, sondern, wie es sich in so wichtiger Sach ziemet, fester und reiflicher fürzugehen, selbe etlichen, in den h. Wissenschaften gelehrtesten, bestgefitteten und von jeder Privat-Abneigung entferneten Männern zu sehen und prüfen gegeben. Welche mit aller Sorgfalt und Fleiß die Konfession durchgegangen und ihre

Antwort der kaiserlichen Majestät übergeben. Welche Erwiederung dieselb kaiserl. Majestät, als des Heils beflissen, emsiglich durchlase, auch des römischen Reichs Churfürsten, Fürsten und Ständen zu lesen gabe. Welchen allen sie als rechtgläubig mit dem Evangelium und h. Schrift einstimmend erschienen und sie allseits gebilliget, beschlosse nachhero nach deren Rath und Einstimmung sie denen Fürsten und Stätten zu übergeben. Hätte aber Kaiser Karolus schon vorher viel Doktores uf den Reichstag beruefen, unter 24 Doktores h. Schrift aus teutschen Landen und wählet unter den Gelahrten die gelahrteren und fürtrefflicheren aus, neben denen aus Hispania, Francia und Italia, welchen er deren Lutherischen Schrift zu prüfen gabe, uf daß sie von ihnen fleißig gelesen und erprobet, nach gueter Ueberlegung eine Antwort zusammenschreiben und aus wahren Beweissthumen h. Schrift die Lutherische Bekenntnuß, als falsch und kezerisch, allen heller, als das Sonnenlicht, darstellen und zeigen. *) Welche dem kaiserlichen Auftrag nachkommende, darüber eine Schrift verfasset und seiner Majestät dargereicht, welche der Kaiser gnädigst annahm, emsiglich durchforschet und darnach öffentlich vor allen Fürsten und Ständen lesen ließe. Am Tage Petri Kettenfeier und den Tag darauf.

Und beriefe kaiserl. Majestät an dem Tag Petri Kettenfeier, umb daß er die von dem Teufel der Ketzeri und dem Schisma gebundenen erlösete, die Lutherische Fürsten und Stätt in die Pfalz, allwo in der großen Rathsstuben der Kaiser selbst und der Kunig

*) Aber der Pabst war gar nicht auf der Welt, er galt selbst in des Kaisers Augen als Partei.

uf ihrem Thron, die übrige Churfürsten und Fürsten und all Ständt und der abwesenden Bothschafter ihren Sitz und Platz einnahmen. Als bald nach des Kaisers Befehl ist durch den obristen Sekretarius Seiner Majestät die Widerlegung gegen benamsete Artikuln deren Lutherischen verlesen worden. Alsdann nach Endt der Lesung verlanget der Herzog von Sachsen und sein lutherischer Anhang der Widerlegung der lutherischen Artikuln Copei und Abschrift. Welchen der Kaiser geantwortet: Es wölle Seine Majestät mit denen Churfürsten, Fürsten und übrigen Ständten Rath halten und nach zweien Tagen Bescheid geben und gingen darnach jeder in sein Quartier.

Am Tag St. Afrä und Oswaldi beriefe der Kaiser all Churfürsten, Fürsten und Ständt in die Pfalz und auch die Lutherische Fürsten, welchen er als Bescheid gabe, er wölle ihnen die Schrift zum Abschreiben überlassen, unter Beding, daß sie Seiner Majestät einen Eid leisten, daß sie solche Schrift nit andern leihen und geben, noch auch drucken lassen. Wessen sie sich gewegert und so haben sie nit verdient die Schrift und die Copei zu erhalten. Ließe der Kaiser den Lutherischen solche Antwort geben, so ihnen nit gefallen, und ginge ein jeder in sein Quartier.

Am Montag St. Afrä 6. August beriefe der Kaiser all Fürsten und Ständt in die Pfalz um die dritte Stund des Abends und befahle, daß sie das heiligst Altarssakrament und die Meß nach dem alten Brauch halten sullten und ehren. Wann denen Kranken, so zu Hause verblieben, das Sakrament hingetragen wurde, sie zu versehen, folgten die Hispanier, so es sahen, dem Priester mit Lichtern, der Statt Inwohner aber hätten keine oder wenig Reverenz vor

dem Sakrament, verlachten auch die, so es verehret und ihm folgten. Ist also oftmals geschehen, daß die Hispanier, da sie sahen, daß dem göttlichen Sakrament solch Schmach angethan wurde, solche verbainten, so nit aufstehen oder den Kopf entdecken wollten, ins Gesicht geschlagen oder niedergeworfen und ihre Halsstarrigkeit verfluchet.

Desselben Abends unter der Malzeit umb die achte Stund ist der Landgrave von Hessen ohn Vorwissen kaiserl. Majestät und deren Churfürsten, als verkleidet, mit zween Reitern durch Göggingerthor fortgerüst, heimlich, und eilet zue der Steinhauer Häusern, wohin er vorhero drei seinige Reiter geschickt, verlasse so Augsburgg und seine Hofleut und Knecht in selber Statt und reisete eilends gen Hessen. Ist aber nit offenbar worden, welche Straßen er eingeschlagen. Dessen Flucht hat dem Kaiser und anderen Fürsten höchlich mißfallen. Und alsbald der Kaiser solches erfahren, schicket er dem Landgraven 100 Reiter nach, ihn zu fahen und in Gewahrzam vor seine Majestät zu bringen. Andern Tags also kehreten die Reiter zurück, mit Rapport, daß sie nit eine Spur des Landgrafen gefunden.

Selben Abendt und zur Stundt, da der Landgrave entflohen, ginge der abtrünnige lutherische Prediger, Joannes Schneid, von der Kirchen St. Crucis zu des Herzogs von Sachsen Sun in seinen Hoff, befunde ihn sitzend in dem Sessel und sprach ihn an also: Durchlauchtigster Fürst, was macht Eure Herrlichkeit? Warum thut ihr euch nit an Eur Gewehr? Denn ihr werdet durch des Kaisers Kriegsknecht sammt Eurem Vater heut Nacht gefangen genommen. Hütet Euch dahero und seid fürsichtig und saget Nie-

manden, daß ich Euch gewarnet. Welches Alles der Sun mit Trauer seinem Vater ausgerichtet. Hielten also in der Kammer Rath, wie sie sich halten wollten? und faßten Beschluß, daß eilig all ihre Hoffent und Knecht zu ihres Fürsten Haus sollten berufen werden, was auch geschehen. Haben sich also gewappnet, die Fürsten, Edelent und Knecht und das Haus mit Riegeln und Querbalken wohl versperret, und in Stille deren Feind Kommen abgewartet, wann sie von des Kaisers Soldaten überfallen und in Gewahrsam gebracht würden. Sagten sich aber alle Sachsen für, mit den Waffen denen kaiserlichen Widerstand zu leisten und lieber ihr Leben zu lassen, als ihre Fürsten in Gewahrsam. Seind also die Fürsten die ganze Nacht sonder Schlaf in der Rüstung in ihren Sesseln geseßen und ist nichts Uebels geschehen, weder mit Wort noch Werkh noch Winken, hat aber auch der Kaiser, der Kunig und kein Fürst, kein Wort von solcher Sach' gewußt, nit ein Mal daran gedacht, weilen der Kaiser das frei Geleit, so allen verheißen ware, strenge ze halten beschlossen. Da nu des Morgens der Herzog Joannes fortreisen wollte, ist er durch des Kaisers Verboth abgehalten worden. Der abtrünnig Joannes Schneid vermeinte aber mit seiner Lug ein Aufruhr anzustiften oder er wollte durchsetzen, daß auch die Herzog von Sachsen, wie der Hessisch Landgrave, von Augsburgg weggehen sollten, und so der Lutherisch Schaden dardurch noch weitem Fortgang hätte, dieweil er aus seiner falschen Lehr Speis und Kleidung und Gewinn zoge.

Des anderten Tags nach der Malzeit beriefe der Kaiser den Legatum, die Churfürsten, Fürsten und alle Ständt und vermahnet sie zur Eintracht und Haltung

des katholischen Glaubens, wie er es in früheren Tagen, auf Grund h. Schrift hatte erklären lassen, hате auch die Lutherische, sich nach der h. Schrift und nach weisen Rath zu beruhigen. Verabscheuet auch des Landgraven bößisch und muthwillig durchgehen. In solcher öffentlichen Sitzung erzählet der Herzog Joannes vor kaiserl. Majestät, wie er von Joannes Schneid seie verwarnet worden, daß k. Majestät ihn mit sammt seinem Sun wölle in Gewahrsam nehmen und wie er sich mit den Seinigen gehalten und hab' halten wöl-
len, wie ich oben beschrieben.

Darnach in der Oktav St. Laurentii sendet der Kaiser umb die Abendstund seinen Prosos mit 200 Trabanten, den Joannes Schneid ze fangen. Welche in Erfüllung ihres Auftrags das Haus umstelltet und mit List hineinkamen und ihn darin bei seinem Weib (wenns recht ist, sie Weib zu heißen, viel besser Kebs-
weib) so im Kindbett lage, als halbnaket sitzend gefunden. Fingen ihn alsbald und der Prosos wurfe ihm sein eigen Mantel, so er nach deren Spanier Art truge, umb, und decket ihm das Haupt mit eines Reiters Hauben, und führet ihn so mit bewaffneten Geleit in den Vogelthurn. Und da er von seinem Haus, als gefangen, fortgeführt worden, liefen die Weber und andere Nachbarn wüthende zusam und hätten ihn gern mit Gewalt aus ihren Händen be-
freiet, wageten es aber nit, weilien die Kaiserliche mit ihren Hellebarden, die, so sich übel aufgeführt, uf die Schädel schlugen, aber ohne Verwundung. Welche Sach dem Kaiser nit unverborgen bliebe, sowie, daß die Weber und ihre Nachbarn in ihren Häusern bewaff-
net Wache hielten. Befahle darumb seinen Edeln und Landsknechten sein zu wachen, daß kein Aufruhr ent-

stehe. Doch mit Gottes Gnad ist Alles ruhig verlaufen, keiner verletzet worden, sondern friedlich ohn' Unruh verblieben.

Ist darauf am Freitag der Joannes Schneid peinlich gefragt worden, aber nit zum Eid gelassen, welcher viel Uebles und große Verbrechen ausgesagt. Darnach am Montag St. Bartholomäus umb die 7. Stund Abends ist der Joannes Schneid aus dem Kerker in des Kaisers Pfalz geführt mit fast 200 Lanzknechten, stunden nu uf dem Frohnhof mehr denn 300 Mann und Weiber, so sich Glück gewünschet und schrieen: Gott lob, daß uns unser Prediger wieder zurückgegeben wird. Etliche aus den Pöfel, so aufwieglerisch waren, wurden von den Landsknechten mit den Hellebarden geschlagen. Und siehe, vor aller Augen kame ein Schlosser mit zweien Ketten, so er gemacht, mit welchen, in der Pfalz selbstn, der Prediger an Hals und Füßen gefesselt werden sollte, was auch alsbald geschah. Am Tag St. Mathäi in der Nacht ist der Joannes Schneid hingerichtet worden. Und ginge darüber verschiedene Red, nit unter dem Volk allein, auch unter den Fürsten. Und sageten die Einen: er sei mit Hülff seines Wächters, so auch mit ihme entflohen, entflohen. Andere sageten, er sei von dem Kaiser frei entlassen worden auf Bitten seiner Schwester Maria, Kunigin von Ungern. Andere sageten, er sei erdroffelt und in die Wertach geschmissen worden. Und das habe ich gehöret von des Kaisers Thürsteher, der behauptet, er sei auf solche Weiß gerichtet worden mit dreien andern.

Da nu Joannes Schneid gefangen worden, flohen allsogleich auch die anderen Lutherische Prediger von Augsburgg, und zogen gen Memmingen, Lindau,

Kostniz und Straßburgg. Des Kaisers Profoß hat von seinem Eintritt in Augsburgg bis auf St. Bartholomäi Tag mit Schwert und Strick 146 Menschen gerichtet oder in Wasser ertränket und waren unter ihnen 40 Personen von Augsburgg Mann und Weib, wie ich es von einem ehrbarn Mann erfahren, der es aus des Profoßen eigenen Mund hat. Und waren diese Leute Hispanier und Landsknecht, Dieb, Aufwiegler, Gottslästerer, Mörder und Wiedertauffer.

Wer, so katholisch, thut nit beklagen die von Luthero zernichtete h. Gelüb, Meß und Sakrament, so Zwinglin getilgt, die Wiedertauf, die der Balthasar wieder erwecket, das alt und new Testament, so Ambrosius Pneumatikus verwurfe, durch welcher Lehr so viel tausend Seelen Gefahr laufen und ze Grund gehen. Zwinglin übersendet sein falsche Lehr in zwölf Artikuln an den Kaiser nacher Augsburgg: von der Dreifaltigkeit, von Gottes Fürsichung, von der Erbsünd. Daß nur Ein Opfer Christi seie für unsere Sünden. Von der Nothwendigkeit des Sterbens. Was seie die Kirch? von denen Sakramenten. Item laugnet er die wahre Gegenwart in dem Sakrament des Leibs und Bluts Christi, verwirfet die Ceremonien und die Bildniß, laugnet das Fegfeuer. Wem vertrauet seie das Predigambt? Von weltlicher Obrigkeit.

Nachdeme nu mit denen Lutherischen Fürsten und viel verhandlet worden und nichts ausgericht, daß sie uf der Wahrheit Weg wieder fehreten, seindt den 23. Septembris der Herzog von Sachsen und der von Lüneburg von Augsburgg fortgezogen. Darnach ein Paar Tag später auch Georgius, der Markgrave von Brandenburg. Die Lutherische Fürsten und Stätt seindt ausgeschloffen worden von aller Berathung und Ber-

handlung von dem Kaiser und allen Ständen des Röm. Reichs, nach deme sie deutlich sehen ließen, daß sie verharren in ihrer Hartnäckigkeit und Ketzerei. Nichts weniger aber haben benamsetzte Lutherische Fürsten auch nach ihrem Abgang ihre Räth in Augsburgg lassen, welche daselbsten verblieben bis zu des Reichstags Endt.

Der Kaiser befahle in Augsburgg, daß die Kirch deren Minores bis uf St. Franziski Festtag sulle gereiniget werden von allem Lutherischen Unrath. Und da der apostolische Legatus gefragt worden, ob die Kirch deren Minoren wieder geweiht werden müsse, gabe er zur Antwort: Nein, dieweil es nit erwiesen, daß daselbsten Blut sei vergossen worden. Befahle aber, weil die Altär entheiligt und des Theils abgebrochen, bis sie wieder ufgebaut würden, uf dreie ein Portatile ze legen. Also am Tag St. Franziski seindt zuerst wieder die Messen angefangt worden. Der Kunig Ferdinand wohnet derselben bei. Ware ingleichen der Kaiser des Vorhabens, aber abgehalten durch die Geschäft, mit den Reichsstätten. Nach Endt der Mess und Abgang des Kunigs, da die Sesseln in einen Haufen außer der Kirch zusammengestellt worden, brache die Unruh' aus: denn ein Wagner von Augsburgg gabe einem Hispanier eine Schellen, welcher daselbsten die Sitz deren Lutherischen so mit eisernen Ketten angemacht waren, losrieße. Und auch außer der Kirchen hat Sixtus Saur, ein Goldschmid, einen Hispanier verwundt. Und wär nit der Statthauptmann mit seinen Knechten beigewesen, so wären sie sicherlich des Tods gewesen. Hat darauf der Statthauptmann die Kirchen deren Minoren versperret. Der Kaiser beriefe den Rath von Augsburgg vor sich und zeiget denen,

so der Rath an aller Statt entsendet, einen Brief mit der Augsburger Inſiegel, fragende, ob ſie ſelbes kennen? Welche behauptet, ſie kennen es gar wohl? Fragt der Kaiſer: Habt ihr's gehalten? Und waren anfangs ſtumm, wie der Fiſch, darnach ſagten ſie: Wir haben allen Fleiß darauf verwendet. Der Kaiſer: Was Fleiß ihr verwendet, iſt Uns gar wohl bekannt. Wiſſet ihr, was es iſt, ſo Jemandt Siegel und Brief nit hält? Wir wollen den alten, wahren, katholiſchen Glauben halten und aufrichten, gebt uns Antwort, was iſt euer Fürnehmen und wollt ihr unſerem Befehl gehorchen? Aber die Rathsherrn baten umb Aufſchub bis morgenden Tag, welcher Aufſchub ihnen geſtattet worden. Und die ſolgend Nacht pflogen ſie Rath ſchier die ganze Nacht, und beriefen am Tag den großen Rath und ließen bei St. Peter das Ambt ſingen, welchem nach alter Weiße alle heigewohnet. Ein Rathsherr aber wurde von dem Kapellan der Kunigin Maria gefragt, wie lang er ſchon nimmer Meß gehöret und das Sakrament geſehen hab, antwortet: Sit ſechs Jaren. Gabe darauf der Rath dem Kaiſer zur Antwort, er wölle in allem ſeinen Befehl ſich gehorſamb erzeugen.

Gabe daruf der Rath von Augsburgg allen Burgern, von dem kleinſten bis zue dem größten, Befehl, ſo mit der Sturmglögg geläutet würd, ſüllen all gewappnet bei ihren Hauptleuten ſich einfinden und iſt denen Hauptleuten auch noch heimbliche Weiſung gegeben worden — wurde alſo der frühere Mandat aufgehoben, daß all bei der Sturmglögg Läuten ſich immer in ihren Häuſern halten ſollten.

Versammlet der Kaiſer all Geſandte und Redner deren Reichsſtätt und gabe ihnen Auftrag, er wölle

ohn Wegerung, daß sie nach alter Art Christliches Leben führen, und hat ihnen auch mit h. Schrift Genuß gethan, wenn sie nur klugem Rath hätten folgen wollen; es waren aber die von Straßburg, Kostniz, Memmingen und Lindaw von der Zwinglischen Lehr ganz verblendt.

Am Tag Kalixti verlangte der Kaiser in Gegenwart deren Fürsten von den Stätten Antwort uf die ihnen verlesenen Punkt ihres Irrthums: die Stätt aber verlangten Abschrift der verlesenen Punkten. Der Kaiser verweigert es; so sie aber sein Edikt, Mandat und Antwort, so in h. Schrift gegründet sei, wieder hören wollten, wölle kaiserl. Majestät es gern gestatten. Der Kanzler des Erzbischofen von Köln, als welcher von den Stätten, als Advokatus, beigezogen worden, gabe dem Kaiser in ihrem Nam als Antwort, daß noch nit all Stätt seien mit ihrer Antwort Berathung fertig. Der Kaiser: Welche Stätt? Der Kanzler: Augsburgg, Ulm, Frankfurt und Halle. Verwunderte sich der Kaiser und befahle, daß sie ihre Antwort morgen geben.

An selben Tag versammet sich der große Rath von Augsburgg, und da er auch da nit fertig worden mit der Berathung, verlangt er von dem Kaiser neuen Termin. Da aber der Kaiser den anderen Stätten vonwegen der Antwort zusehet, sagten sie: Sinte mal die von Augsburgg; so doch all beisammen seien, noch nit Antwort gegeben und Beschluß gefasset, könnten sie es viel weniger, da sie darzue nit Auftrag hätten und erst an ihren Rath müestten schreiben und erforschen, was selben in dieser Sach ze antworten gefiele. Endlich nahmen die von Halle des Kaisers

Auftrag an, die von Ulm und Frankfurt verharreten in ihrem Starrsinn.

Die von Augsburg versammelten fünf Mal den großen Rath und endlich am Tag St. Simonis und Juda gaben sie verneinenden Endtbescheid. Denn sie verwegerten die Rückgab der Jahrtäg, Lampen, Ampeln und dergleichen mehr und wollten dieses Geld geben in den Armensäckel, als Almosen. In andern Dingen aber wollen sie sich also verhalten und zeigen, daß kaiserl. Majestät daran ein Gefallen hätt. *) An selben Tag hielten die Fürsten allein Rath in dem Kapitelhaus der Kirchen B. M. V. An selben Tag brache in Augsburg vor Mariens Gottshaus Feuer aus in eins Nürnbergers Laden umb die 7. Stund Abends, so voll ware mit Lutherischen Büchern, im Werth von 100 Gulden und hat all in Aschen verkehrt.

Ani Samstag, als dem Fest St. Elisabeth, nach der dritten Sutnd nach Mittag kamen der Kaiser Karl, der Kunig Ferdinandus, die Churfürsten, Fürsten und all Ständt usß Rathhaus und seindt daselbsten an die achtzig Blatt gelesen worden, so enthielten, was an diesem Reichstag durch den Kaiser, die Churfürsten und Fürsten ist geordnet und bestimmt worden für Haltung des katholischen Glaubens nach alter Sitt bis zu dem künftigen Concilium, so in sechs Monaten durch die Statt mit Benennung des Orts soll verkündt werden und darnach anfangen im kommenden Jahr. Inzwischen müssen alle in der Christlichen Lehr nach altem Stand ausharren, die Klöster, Collegia und die Kirchen ihren Besitzern zurückgestellt, die Mönch, verheurathete Priester und Klosterfrawen überall ver-

*) Eine echte Diebsbagage.

jagt werden. Wurde auch bestimmt, daß ein allgemeiner Frieden stille sein, und keiner den andern mit der Waffen Gewalt angreifen, sondern Streit und Zwietracht vor Gericht ausgeglichen werden, uß daß so kräftiger der Thürk angegriffen werden könne. *)

*) Und die Leute sagten: Wenn wir mögen.

(Schluß folgt.)

Verpflichtungsgründe zum göttlichen Offizium.

(Fortsetzung.)

Ursprung des kanonischen Offiziums und Verpflichtung zu dessen Rezitation im sechsten, siebenten und achten Jahrhunderte in England und Italien.

Von Afrika kommen wir nach Italien; aber früher wollen wir noch etwas Weniges von der Kirche Englands sagen, weil diese ganz nach der Form der römischen gebildet ist.

Augustin, der Apostel der Engländer, lernte und ersah aus Gregors Antwort auf seine Anfragen, welche Sorgfalt er darauf zu verwenden habe, daß alle Kleriker der Psalmodie eifrig obliegen. „Auf den Dienst